Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 560. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 29. November 1878.**

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November.

12 Uhr. Am Ministertisch Graf Stolberg, Friedenthal und Hobrecht mit mehreren Commissarien.

Das Haus genehmigt in dritter Berathung die Gesetzentwürfe, betr. 1) die Verwendbarkeit der durch Gesetz vom 17. Juni 1874 für den Bau der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Sterkrade bewilligten Geldmittel. 2) Die anderweitige Fassung des § 41 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz und 3) in zweiter Berathung den Nachtragsetat für das laufende Jahr. Sodann wird die gestern unterbrochene erste Berathung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1879—80 fortgesetzt.

Abg. Dauzenberg (Centrum), der erste Redner gegen das vorgelegte Budget, theilt zunächst seine Eindrücke aus den bisherigen Verhandlungen mit. Lasker hat gestern manches Richtige gesagt, nur fehlte ihm die gründliche Consequenz, die freilich zur Sprengung seiner Fraction geführt hätte. Näher steht dem Redner Richter, aber auch ihm fehlt der Blick in die schwere Verschuldung, die Preußen durch seine gesammte Politik auf sich geladen, und an der die Fortschrittspartei auch ihr gutes Theil zu tragen hat. Nicht mißfallen hat ihm der neue Finanzminister, der endlich das lange verheimlichte Deficit officiell anerkannt hat und sich nun bemüht, den Titel „allzeit Mehrer der Steuern" zu verdienen. Das sind die Folgen davon, daß Rickert bei neuen Bewilligungen seiner Zeit dem Hause zurief: Nur nicht verzagt! und v. Benda: Nur frisch vorwärts in solchen Dingen! (Heiterkeit. Zuruf links: Wann haben sie das gethan!) Damit contrastire Virchow's weiser Rath, mit den Einnahmen, die man hat, auszukommen und nicht in erster Reihe die Einnahmen zu erhöhen, sondern die Ausgaben zu vermindern. (Heiterkeit.) Es ist nicht richtig, daß wir nur nothwendige Ausgaben gemacht haben: im blinden Eifer des Culturkampfes sind Ausgaben von 1½ Millionen jährlich für den geistlichen Gerichtshof, den altkatholischen Bischof u. s. w. gemacht worden, die sogar im Widerspruche mit der Bulle de salute animarum stehen. Wir sind zu arm, um uns den Luxus des Culturkampfes gönnen zu können. Man legt die Kirche lahm und glaubt ihren Einfluß durch eine Vermehrung der Polizei zu ersetzen. Wenn man die Herren Friedenthal und Hobrecht am Ministertisch sieht und noch Herrn Falk hinzudenkt, so möchte man sagen: ecce quam bonum, bonum et jucundum habitare fratres in unum! Es ist ein Glück, daß wir von diesem Ministerium ein Unterrichtsgesetz nicht zu erwarten haben, denn es würde eines christlichen Staates nicht würdig sein. Der Redner empfiehlt die Verweisung des ganzen Budgets an die Commission, die freilich nicht wie die französische unter dem Vorsitz Gambetta's ein halbes Jahr zur Abfassung ihres Berichts brauchen darf.

Abg. Rickert motivirt seinen Antrag, diejenigen Specialetats in zweiter Berathung im Plenum zu verhandeln, welche gegen die Vorjahre nicht verändert sind und die übrigen an die Budgetcommission zu verweisen, der freie Hand gelassen wird, die gesammte Finanzlage zu prüfen. Der Etat der Justizverwaltung soll im Plenum berathen und eventuell ebenfalls an die Commission verwiesen werden. Das muß geschehen, weil wir das Eingehen des Nachtragsetats zuvor abwarten müssen und ihm eine volle Plenarberathung bei seiner Einbringung sichern wollen. Mit der Berathung des Cultusetats im Plenum sollte die Partei des Vorredners am wenigsten unzufrieden sein, denn für die Verhandlungen, welche diese Partei daran zu knüpfen liebt, fände sie in der Budgetcommission keine günstige Stätte. Die Ueberweisung des Budgets im Ganzen an die Commission würde nach den Erfahrungen der früheren Praxis zur Folge haben, daß ihr Bericht erst in 2 bis 3 Monaten fertig gestellt werden könnte und mit dem Beginn der Reichstagssession zusammentreffen würde, wo dann die Berathung darüber im Drange der Geschäfte über's Knie gebrochen werden müßte. Der Vorredner hat mir, fährt der Redner fort, eine Aeußerung in den Mund gelegt, die ich niemals ausgesprochen habe, sondern oft genug das Gegentheil, wenn es sich um Bewilligungen handelte und das zu einer Zeit, als wir in der Minorität waren und die Herren auf jener Seite meistens gegen uns stimmten. Vor der Bewilligung der 300 Millionen für Berlin-Wetzlar haben ich und von Benda dringend gewarnt. Gerade in der Zeit des Ueberflusses riethen wir zu sparen und als ich den Finanzminister bedauerte, der im Gelde schwimmt, haben Sie mich ausgelacht. Heute lachen Sie nicht mehr.

Der Abg. Lasker hat gestern das wirkliche Deficit auf 30 Million veranschlagt und ich bin unabhängig von ihm zu einer ähnlichen, nur um wenige Millionen höheren Ziffer gelangt. Unser Etat würde viel klarer sein, wenn wir nach dem Muster der Reichsetats-Aufstellung neben dem Extraordinarium noch einen außerordentlichen Etat hätten. Die Anleihen figuriren im Reichsetat an ganz anderer Stelle. Wenn wir diese Methode in Preußen adoptirten, würde das Deficit viel von seinem Erschreckenden verlieren. Was die Tilgung betrifft, so ist das Princip 12 Millionen zur Tilgung derjenigen Anleihen, die nicht unter dem Consolidationsgesest stehen, in den Etat zu stellen, ein unrichtiges. Nach dem Buchstaben des Anleihegesetzes muß getilgt werden. Zeiten, wie die jetzigen, sind aber nicht dazu geeignet. Herr Camphausen erklärte es einmal für unrichtig, Schulden zu tilgen in Zeiten, wo man fortwährend Capitalien aufnimmt für mehr oder weniger productive Zwecke. Es bedürfte zur Aussetzung dieser Tilgung eines übereinstimmenden Beschlusses der Factoren der Gesetzgebung, durch welchen das Deficit von 12 Millionen aus dem Ordinarium verschwinden würde. Unterscheidet man ferner zwischen dem laufenden und dem außerordentlichen Extraordinarium und bestreitet die Kosten für die Neubauten in der Justizverwaltung aus der Anleihe, so reducirt sich das Deficit auf ungefähr 30—35 Millionen. So betrübend der augenblickliche Zustand auch ist, so ist derselbe doch nicht außergewöhnlich. Wie der vom Abg. Kühne für H. v. Patow erstattete Bericht ergiebt, arbeitete Preußen von 1848 bis hoch in die 50er Jahre mit einen Deficit van 7 bis 16 Mill. Mark, welches durch Zuschläge zu den Steuern, durch Anleihen und Aufzehrung von Beständen gedeckt wurde. Auch der Etat von 1868 ergiebt bei näherer Prüfung ein Deficit im Ordinarium von 9½ Mill. Mark.

Im Vertrauen auf die Gesundheit unseres Finanzwesens haben wir diese kleinen Calamitäten nicht so sehr beachtet. Aber auf die jetzt beabsichtigten umfangreichen Bauten waren wir nicht gefaßt. Zur vollkommenen Erklärung des Deficits bedarf es aber eines Rückblickes auf die Zeit des Ueberschusses. Das Reich hat unzulängliche Einnahmen, die Matricularbeiträge schwanken, gleichzeitig schwanken die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen um 30—40 Millionen in wenigen Jahren. Dem gegenüber steht die Steuerscala fest und unbedingt! — Kein Land der Welt kennt solchen Etat und kein Finanzminister der Welt ist mit einem solchen Etat rationell zu wirthschaften im Stande. Der frühere Finanzminister, den ich noch immer ganz besonders hochachte wegen seines aufrichtig constitutionellen Wesens und der ehrlichen, klaren, durchsichtigen Handhabung seiner Geschäfte, wurde von dem Ueberfluß, in dem er schwamm, nicht, wie man irrig meint, leicht getragen, sondern er hatte mit ihm als einer großen Schwierigkeit zu kämpfen. Sie kennen alle den Sturmlauf von Ansprüchen, die ihn von allen Seiten bedrängten. Und ist es nicht gerade durch die Geschichte seiner Verwaltung evident erwiesen, daß der Fehler in der Quotisirung der Einkommen- und Klassensteuer uns in diese Situation gebracht hat? Giebt es also ein anderes Mittel, die Finanzen in Ordnung zu halten, als eine Veränderung dieses unseres Steuerverhältnisses? Ich will dies durch einige Zahlen beweisen. 35½ Millionen haben Sie durch Dotation der Provinzialverbände, Reform der Klassensteuer u. s. w. verloren. Ich denke von dieser Summe nicht so verächtlich wie Herr Richter, obgleich auch ich wünschte, der Minister Camphausen hätte die Zeit lieber zu weiteren und größeren Reformen des Staatshaushalts benutzt.

Dagegen sind die Ausgaben z. B. durch Erhöhung der Beamtengehälter gestiegen. Der Unterrichtsetat allein ist seit dem Jahre 1870 bis heute von 18 auf 48 Millionen gestiegen (hört!), also um 30 Millionen. Hierzu kam das Herabgehen der Matricularbeiträge und des Staatsschuldenetats und schließlich das Prosperiren der Betriebsverwaltungen. Hätte nun der Finanzminister, der es stets betonte, daß man in den Zeiten des Ueberschusses an spätere ungünstigere Zeiten und an Schuldentilgung denken müsse, weiter gedrängt zur Steuerreform und Steuererlassung im weiteren Umfange, mit dem Sicherheitsventil einer Steuererhöhung für den Fall des Bedürfnisses, so wäre seine Finanzverwaltung unantastbar gewesen. Dieselbe begann aber mit Berlin-Wetzlar ihren Niedergang. Seit 1870 haben wir nun gegenüber der Schuldentilgung von 415 Millionen M. nahezu 900 Millionen und zwar Hals über Kopf bewilligt. Die Vorlagen kamen eben viel zu unvorbereitet in dieses Haus. Wir haben lange genug dieser Eisenbahnpolitik widerstrebt, und wenn ich dem Minister Camphausen einen Vorwurf mache, so ist es der, daß er bei der Vertheidigung der alten Grundsätze gegenüber dem Andrängen seiner Collegen zu nachgiebig gewesen ist. Ich glaube, der Herr Handelsminister, der leider nicht hier ist, wird jetzt selbst wissen, daß die Berlin-Wetzlarer Bahn nicht nur ihm unbequem geworden ist, sondern auch seinen Collegen in der Finanzverwaltung noch viel unbequemer werden wird als jetzt, da die Renten der übrigen Bahnen sich verringern werden. Die Eisenbahnpolitik, die wir treiben, ist überhaupt die Grundlage unserer Calamität. Wir haben zu schnell und zu theuer gebaut. Seit dem Jahre 1872 hat sich unser Staatsbahnnetz von 3500 auf 6000 Kilometer vergrößert und davon um 1200 Kilometer allein in diesem Jahre. Die Bilanz unseres Eisenbahnetats stellt sich folgendermaßen: wir haben ein Anleihe-Capital von 1480 Millionen; die Rente ist von 6 bis auf 3½ Procent herabgegangen.

Wenn Sie nun annehmen, daß die Eisenbahnverwaltung von Rechtswegen 4 Procent Zinsen bringen müßte und als industrielles Unternehmen 1 Procent wenigstens für Amortisation, also im Ganzen 5 Procent, so verlangt das eine Einnahme von 75 Millionen. Die Eisenbahnverwaltung bringt aber nur eine laufende Nettoeinnahme von 55 Millionen, das macht eine Differenz von 15 bis 20 Millionen. Diese Summe muß der Steuerzahler in diesem Jahre aus seiner Tasche hingeben, damit gewisse Gegendeu gut und billig fahren können. Dadurch widerlegt sich auch die in Volksversammlungen beliebte Phrase, daß man auf Staatsbahnen billiger fahre. Nach diesem Etat ist es im Gegentheil Schuldigkeit des Finanzministers, auf Erhöhung der Tarife zu drängen, denn den Ausfall muß der Steuerzahler decken. Dieselbe Eisenbahn-Calamität finden Sie in anderen deutschen Staaten, Würtemberg hat ein laufendes Deficit von 3½ Millionen wegen seiner finanziell verkehrten Staatsbahnpolitik. Die würtembergische Regierung ruft deshalb: Herabsetzung der Matricular-Beiträge und man hat im dortigen Etat schon viele Millionen indirecter Reichssteuern escomptirt. In Sachsen ist dieselbe Calamität. Einige Jahre Ruhe in diesem Gebiet würden dem Herrn Finanzminister eine Phalanx schaffen, welche ihn gegen manche Anfechtungen und Experimente schützen würde. Gegen bestehende Thatsachen können wir zwar nicht ankämpfen, wir müssen aber darauf hinwirken, daß die neu zu bauenden Bahnen nicht mit dem früheren großen Apparat gebaut werden. Vor einigen Jahren hatte eine diesbezügliche Anregung von mir zur Folge, daß in dem folgenden Jahre der Handelsminister von seinem Etat eine Menge beabsichtigter Anstellungen absetzte, daß man sich also überzeugte, es sei mit weniger Personal auszukommen. Man müßte auch mit Maschinen, die wenig verbrauchen, umfangreichere Versuche anstellen. Man wird sich daran gewöhnen müssen, die kostspieligen Courierzüge nur auf den großen internationalen Routen zu belassen und in verkehrsärmeren Gegenden einen Secundärbahnbetrieb einzuführen.

Schwerlich wird es gelingen, von diesem Budget große Abstriche zu machen; die Hauptsache ist die Selbsteinkehr, die wir bei dieser Etatsberathung halten können. Einige Punkte wird aber die Budgetcommission schärfer in das Auge fassen müssen, zunächst die Zahl der Beamten, denn ich glaube, daß dieselbe über das Bedürfniß hinaus gewachsen ist. Die Selbstverwaltung hat uns nicht die Vereinfachungen des Beamtenpersonals gebracht, welche wir von derselben verlangen. Nach dieser Hinsicht werden diesmal die Etats des Ministerium des Innern, der Oberpräsidien und Regierungen schärfer zu prüfen sein. Man wirft uns immer von conservativer Seite die Kostspieligkeiten der Selbstverwaltung vor. Abgesehen davon, daß auch Sie bei dem Zustandekommen dieser Gesetze mitgewirkt haben, haben wir irgend welchen Einfluß gehabt auf die Ausführung dieser Gesetze und auf die Verwaltung? Ein anderer Punkt betrifft die Bautenfrage. Ich weiß nicht, ob der Finanzminister die Ziffer der Reste angegeben hat, welche voraussichtlich beim Extraordinarium für das laufende Etatsjahr übrig bleiben. Er verlangt von uns dazu noch ein Extraordinarium von 21 Millionen. Ich behaupte, daß der Finanzminister beide Summen in diesem Jahre absolut nicht verbauen kann, da ich sie auf 100 Millionen schätze. Durch die nöthige Reducirung dieser Summe verändert sich die Gestalt des Deficits wesentlich. Wir müssen auch die Anschläge der Bauten einer genauen Prüfung unterwerfen, namentlich die Dienst- und Bahnhofsgebäude. Für ein solches wird diesmal eine erste Rate in Höhe von 2½ Millionen Mark von uns verlangt. Die Bauten sind in Preußen und im Reiche schrecklich kostspielig geworden. (Sehr richtig!) Das liegt daran, daß der preußische Finanzminister heute eine andere Stellung hat als früher. In der absoluten Zeit war er der vornehmste Berather des Königs, er hatte ein Veto gegen das ganze Ministerium und den Bericht an den König. Formell mag die Sache heute noch so liegen und ich glaube auch, daß der Finanzminister Camphausen von dieser Controle Gebrauch gemacht hat, aber ich habe das Gefühl, daß jetzt die Stellung des Finanzministers sachlich herabgedrückt wird. (Sehr richtig!)

Der preußische Finanzminister muß wieder seine alte Stellung erhalten; er muß auch hinübergreifen in die Verwaltung des Reichs, denn er trägt die Verantwortung für den Etat von ³/₅ des Gebietes. Man hat uns im Reichstage und in der „Provinzial-Correspondenz" zwar eine enge Verbindung des preußischen und des Reichs-Finanzministers versprochen, aber ich habe den Eindruck, als ob diese Verbindung gar nicht mehr existirt. Denn sonst hätte uns doch der Finanzminister nicht verschweigen können, was man denn eigentlich im Reiche in Bezug auf die indirecten Steuern will. Ich glaube, der preußische Finanzminister wird mit diesen Aufgaben gar nicht mehr betraut. Ich halte es für eine Calamität; der Einfluß des preußischen Finanzministers sollte in Bezug auf die Reichsfinanzen ein anderer sein. Ich verlange, daß der Finanzminister ebenso wie früher in Preußen die Post-, Telegraphen-, Militär- und Marine-Verwaltung unter Controle hat. Jetzt scheint nicht mehr als eine gutachtliche Aeußerung von ihm verlangt zu werden. Auf die Frage, ob das Deficit ein dauerndes sei oder nicht, will ich mich nicht weiter einlassen; keiner unter Ihnen kann sie beantworten, und auch der Finanzminister hat sie als offene hingestellt. Er hat sogar das Material für die geliefert, welche es für nicht dauernd halten, indem er auf die Vermehrung der Gebäudesteuer und das Steigen der directen Steuer hinwies. Das Plus der Gebäudesteuer ist im Etat auf 1,500,000 M. angesetzt, vielleicht behält der Abg. Richter mit 10 Millionen Mark Recht. Herr v. Köller hat gestern gesagt, die directen Steuen wachsen nicht mehr; weshalb nicht? Sie haben trotz der Klassensteuer-Reform eine steigende Tendenz gehabt und seit 1868 ein Plus von 30 Millionen Mark trotz der ungünstigen Zeit ergeben. Der Finanzminister hat gesagt, die gebauten Eisenbahnen werden Erträge geben; es müssen sehr bedeutende Erträge sein, 20 Millionen, wenn sie die Zinsen des verbauten Capitals decken sollen. Bei einem Etat, in dem eine solche Summe von Betriebsfonds steckt, hört alle Berechnung auf; bei Schwankungen von 30 bis 50 Millionen kann auch der klügste Finanzminister keinen sicheren Ueberschlag machen. Bauen Sie also darauf wenigstens keine Steuern, das ist keine solide Grundlage. (Sehr richtig! links.)

Wenn das Deficit da ist, werden wir den nöthigen Bedarf schaffen, es hängt alles von unserer wirthschaftlichen Politik ab, die wir noch nicht kennen. Nun komme ich zu der Brücke, die zum Reiche führt. Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto unklarer bin ich geworden; ich weiß jetzt nicht mehr, was das Programm der Regierung ist. Wir sind einig darüber, daß die directe Steuerlast hoch genug ist, und daß die indirecten Steuern ausgiebiger gemacht werden sollen, aber bis zu welcher Höhe diese Steigerung der indirecten Abgaben erfolgen soll, darüber fehlt uns jeder Anhalt, und so müssen wir uns die Summe, die gebraucht wird, aus den Artikeln der „Provinzial-Correspondenz", aus officiösen Berichten 2c. selbst zusammenstellen. Man sprach früher von 300 Millionen Mark; das glaube ich nicht, denn ich möchte den Finanzminister sehen, der im Stande wäre, eine solche Summe in ein paar Jahren durch eine Steuerreform zu beschaffen. Nun hat aber die „Provinzial-Correspondenz", die trotz ihrer vom Reichskanzler selbst anerkannten officiellen Eigenschaft zu meinem Erstaunen gestern vom Finanzminister desavouirt wurde, zur Zeit der Reichstagswahlen die Frage mit einer außerordentlichen Ausführlichkeit behandelt, und auf Anordnung des damaligen Ministers des Innern sind sämmtliche Landräthe und Magistrate angewiesen worden, den Artikel dieses Organs über die Absichten und Wünsche der Staatsregierung in allen amtlichen Blättern abzudrucken und zur Kenntniß der Wähler zu bringen. Die Regierung kann also die Verantwortlichkeit dafür nicht ablehnen. Als man mir bei den Wahlen dieses Programm der Regierung vorhielt, habe ich gesagt, daß wenn das Ministerium mit solchen Versprechungen komme, ich dahinter nicht zurück bleiben würde; auf ein paar hundert Millionen mehr oder weniger komme es dann nicht an. Zur Durchführung jenes Programms würden mehr als 200 Millionen erfordert werden. Ja, wenn es sich nur darum handelt, den Wählern Versprechungen zu machen, ohne eine Verantwortung für deren Erfüllung zu übernehmen, so hätten wir Volksvertreter die Regierung ja leicht überbieten können; kann es aber wohl dem dauernden Ansehen der Regierung förderlich sein, zur Zeit der höchsten Erregung derartige Hoffnungen und Klagen in die Massen zu werfen? (Sehr wahr!)

Jedenfalls kann der Finanzminister, nachdem es officiell veröffentlicht ist, nicht ablehnen, oder er muß uns wenigstens sagen, was sich seit jener Zeit der Veröffentlichung daran geändert hat. Der Finanzminister sagt, er brauche die Steuererhöhung zur Deckung unseres Deficits. Ich rechne dasselbe auf 30—40 Millionen, und will als Maximum noch 10 Millionen zugeben. Die Reform der Grund- und Gebäudesteuer macht 30 Millionen, die Reform der Classen- und Einkommensteuer vielleicht 20 Millionen. Das ergiebt im Ganzen für die Bedürfnisse Preußens etwa 90 Millionen, also verhältnißmäßig für das ganze Reich berechnet, wenn sie dem letzteren die Matrikularbeitrage nehmen, ungefähr 160 bis 170 Millionen. Wie will der Finanzminister diese aufbringen? durch indirecte Steuern? Diese Frage interessirt auch uns als preußische Abgeordnete, deun wir können auf keine Geldbewilligung eingehen, wenn wir nicht die Ueberzeugung von der Durchführbarkeit der Reform haben. Man spricht so viel von einer Entlastung der Communen. Ich freue mich darüber, aber glauben Sie denn, daß diese Reform wirklich Abhülfe schaffen wird? Für den Kreis Danzig würde sich der Betrag der ihr überwiesenen Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer auf 60—70,000 M. belaufen, das ist der zwanzigste Theil der Communalsteuern. Glauben Sie, daß man dies als eine Errettung aus der Noth ansehen wird? In Berlin ist das Verhältniß noch ungünstiger. Ich gebe zu, die Etats der Kreise, als solche, würden erheblich erleichtert werden, und ich stimme dieser Reform in jedem Punkte zu, weil diese Realsteuern den Communen gehören. Ob das Programm der „Provinzial-Correspondenz" noch das des Finanzministers ist, weiß ich nicht. Er hat sich nicht ganz klar ausgedrückt darüber, ob eine directe Erleichterung für die Communalverbände eintreten würde. So wie ich ihn verstanden habe, sollen die Verbände das Geld bekommen und die Ueberweisung der betreffenden Ausgabeverpflichtung. Glauben Sie, daß ein Wähler die Artikel der Correspondenz so verstanden hat? Ich nicht. Ich dachte es solle eine dauernde Erleichterung werden.

Diese Ueberweisung geschieht bei dem Eintreten des Unterrichtsgesetzes in dem Sinne, daß man sagt: Hier habt ihr 30 Millionen, jetzt übernehmt ihr die Verpflichtungen zur Ausführung des Unterrichtsgesetzes. Ist das eine Erleichterung der Communen? Nein, nur eine Verhütung etwaiger Mehrausgaben. Aber es wird mit der Zeit auch Mehrausgaben geben. Dies nöthigt mich zu folgender Frage und wir wollen mit dem Herrn Finanzminister objectiv und sachlich alle Fragen erledigen: Ist es heute noch die Absicht der Regierung, wenn ihr die indirecten Steuern bewilligt werden, die 30 Millionen den Communen direct ohne Ausgabeverpflichtung zu überlassen? Ich habe leider seine Rede nicht so auffassen können. Letztere hat mich insofern überrascht, als er meinte, daß durch die Mehrbewilligung von indirecten Steuern sich in den constitutionellen Verhältnissen Nichts ändere, die Matricularbeiträge könnten ja auch durch Ersparnisse beseitigt werden. Es handelt sich nicht um vollständige Beseitigung der Matricularbeiträge. Der Fürst Bismarck hat dieselbe allerdings für sein Ideal erklärt und ausgesprochen, daß man um einer parlamentarischen Machtfrage willen unbequeme Steuern nicht beibehalten werde. Die parlamentarische Macht bleibe einer verfassungstreuen Regierung gegenüber durch das Ausgabebewilligungsrecht gesichert. Nun sagt uns der Abg. Gneist: Ein Ausgabebewilligungsrecht habt ihr ja gar nicht. Was bleibt dann noch übrig? (Große Heiterkeit.) Der Finanzminister Camphausen hat erklärt, eine vollständige Beseitigung der Matricularbeiträge sei nicht rathsam, um das Bewilligungsrecht im Reichstage aufrecht zu erhalten. In Bezug auf Preußen bin ich stutzig geworden. Wenn uns das Reich urplötzlich 21 Millionen schickt und wir nicht wirksam darüber disponiren können, ist das keine Aenderung der Etatsverhältnisse? Die preußische Volksvertretung muß bei den Matricularbeiträgen mitwirken; es handelt sich dabei nicht um eine Beschränkung der Macht der Krone. Haben wir jemals davon gesprochen? Es handelt sich nur um eine gesetzliche Regelung innerhalb des Rahmens der preußischen Verfassung. Auch die Quotisirung der Einkommen- und Klassensteuer würde dem Art. 109 nicht tangiren. Es handelt sich hier nicht um die Rechte der Krone; wir handeln als praktische Finanzmänner, die den Traditionen der alten preußischen Finanzverwaltung nachleben wollen.

Auf eine Steuerreform können wir nicht anders eingehen, als wenn wir durch Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer ein Mitbewilligungsrecht erhalten. Wenn die Regierung ihr Programm ausführen will, so mag sie das zum gesetzlichen Ausdruck bringen und die Sicherheit geben, daß die Ueberweisung an die Communen zur Durchführung kommt. Der Etat dieses Jahres ist ein Wendepunkt in der Finanzgeschichte Preußens; wir sind zur Verständigung mit der Regierung im Reiche und in Preußen bereit und wünschen sehnsüchtig das Provisorium los zu werden; denn die Unruhe in der Finanz- und Zollpolitik wirkt auf alle Erwerbszweige (Sehr richtig!), das Capital zieht sich zurück, weil niemand weiß, welcher Industriezweig getroffen wird. Ich fordere die Regierung auf, daß sie endlich mit ihrem wirthschaftlichen Programm herauskommt, um diese Unruhe zu beseitigen, sonst ist die Erreichung des Zieles unmöglich. Wir werden nach Kräften mitwirken, vorausgesetzt, daß die Finanzwirthschaft nach den Principien geführt wird, die Preußen großgemacht haben. In diesem Sinne werden wir recht conservativ sein. Will die Regierung auf dem Boden sich mit uns verständigen, so sind wir bereit; wenn nicht — nicht! (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister Hobrecht: Von den Fragen, die der Vorredner angeregt hat, will ich zunächst das berühren, was derselbe über die Behandlung der einmaligen Ausgaben gesagt hat. Ich habe gestern ausgeführt: ich halte es für eine Pflicht der Finanzverwaltung, den Grundsatz in Geltung zu behalten, daß Anleihen in der Regel nur aufgenommen werden zu solchen Ausgaben, die eine zur Verzinsung und Amortisation ausreichende Einnahme in Aussicht stellen, daß dagegen solche Unternehmungen, wie sie in ähnlicher Art jährlich wiederkehren, auch aus den regelmäßigen Einnahmen des Staates gedeckt werden müssen. Ich weiß sehr gut, daß zwischen diesen beiden Arten noch eine Zahl solcher Ausgaben liegt, von denen man sagen kann, daß sie in langer Zeit nicht wiederkehren werden; dahin gehören z. B. die Ausgaben, die der preußische Staat in Folge der Reichsjustizgesetze machen muß, namentlich in Bezug auf die Umgestaltung der Gefängnißanstalten; hierfür wird man, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, zu einer Anleihe schreiten müssen. Indeß die Zahl solcher Ausgaben so enge als möglich zu halten, den Grundsatz, den ich angeführt habe, so scharf wie möglich zu vertheidigen, das halte ich gerade für eine der Aufgaben des Finanzministers, und ich will hier nicht, und kann ja auch an diesem Orte nicht auf das Verhältniß des Finanzministers zu seinem Collegen eingehen. (Rufe links: weshalb nicht?) Das ist gerade einer der Punkte, in denen die Grundsätze einer richtigen Finanzpolitik den Wünschen und Interessen der anderen Ressorts gegenüber vertheidigt werden müssen. Der Vorredner hat gesagt: ich hätte die „Provinzial-Correspondenz" desavouirt. Ich glaube das nicht gethan zu haben; ich habe nur bemerkt, daß der Abg. Richter aus einzelnen Bemerkungen der „Provinzial-Correspondenz", aus sonstigen Zeitungsnotizen und auch aus einer Stelle der Thron-

rede Folgerungen gezogen und daraus Ansprüche an das Reich abgeleitet habe, die auch in dem vorliegenden Etat reflectiren; dies letztere habe ich als unwichtig bezeichnet und gesagt, der gegenwärtige Etat gebe keine Veranlassung, um aus demselben die weitgehenden Ansprüche an die Steuerbewilligung des Reichstages zu erklären, die von jener Seite heraus gerechnet sind.

Die Artikel der „Provinzial-Correspondenz", auf die hier Bezug genommen ist, sind mir im Detail nicht mehr gegenwärtig, aber sie trugen wesentlich den Charakter der Berichtigung und Klarstellung gegenüber einer bereits sehr lebhaft gewordenen allgemeinen Polemik. Denn unmittelbar nach der Auflösung des Reichstages haben viele große Blätter ausgeführt, die Ursache der Auflösung sei nicht das Socialistengesetz, sondern man wolle nur einen Reichstag finden, der mit dem Reichskanzler in wirthschaftlichen Dingen zusammengehe. (Rufe: das ist auch wahr!) Ob Sie das für wahr halten, muß ich Ihnen überlassen; die Reichsregierung hat, glaube ich, bewiesen, daß es ihr Ernst sei mit ihrem Vorgehen gegen die Socialdemokratie. Von den Blättern, welche zu Gunsten der Regierung schrieben, war ausgeführt, alles, was die Regierung verlange, habe den Zweck, Erleichterung zu schaffen; es handle sich nicht um Mehrbewilligungen, sondern nur um Uebertragungen. Dem gegenüber haben jene Artikel der „Provinzial-Correspondenz" loyal die Pflicht erfüllt, nicht falsche Hoffnungen zu erregen, sondern wahrheitsgetreu auszuführen, daß es sich nicht bloß um Uebertragungen und Verschiebungen handle. Sie haben vielleicht zu einer Zeit dies zum Ausdruck gebracht, wo es vortheilhafter für die Regierung gewesen wäre, diese Frage nicht zu erörtern. Man kann diesen Artikeln nicht den Vorwurf machen, daß sie Hoffnungen erregt haben, deren Erfüllung unmöglich ist. Der Vorredner hat sodann die Aufstellung eines klaren, vollständigen und bestimmten Programms hinsichtlich derjenigen Forderungen verlangt, die Seitens der Regierung im Interesse einer Steuerreform aufgestellt würden. Eine vollständige Erfüllung dieser Forderung ist nur möglich durch Vorlegung detaillirter Gesetzentwürfe; denn die Steuergesetzgebung Preußens ist eine so alte, durchgearbeitete, daß, wenn man etwas Bestimmteres als das allgemeine Ziel haben will, man auf die Detailbestimmungen eingehen muß. Es ist dies am Wenigsten der Fall bei der Grund- und Gebäudesteuer. Hier handelt es sich nur um die Feststellung der Quote, die der Staat den Communen zu überweisen haben würde. Der Wunsch der Regierung geht dahin, die Hälfte der Steuern zu überweisen.

Es ist bemängelt worden, daß ich neulich geäußert habe, eine solche Ueberweisung sei nicht ohne Bedeutung und Vortheil für die Communen; sie würden damit gewisse Zwecke erfüllen können, und ich habe den Wegebau und das Unterrichtsgesetz erwähnt. Ich halte es auch für zweckmäßig, wenn man einen klaren Plan aufstellen will, schon im voraus festzustellen, ob die Ueberweisung solcher bedeutenden Intraden ohne jede Zweckbestimmung erfolgen soll oder ob mit einer solchen Zweckbestimmung. Ebenso zweifelhaft ist es, welchen Communalverbänden sollen die Einnahmen überwiesen werden. Wenn man die Grundsteuer den Gutsbezirken oder Gemeinden überweisen wollte, so wäre es ein reiner Steuererlaß. Oder sollen sie den Kreisen und Provinzen überwiesen werden? Noch viel mehr drängen sich diese Fragen bei den Personalsteuern auf: Sollen die untersten Klassen der Klassensteuer gänzlich freigelassen oder zu einem Minimum herangezogen werden? Sollen sie in die allgemeine Veranlagung aufgenommen werden, im Interesse der Gemeinden, welche Zuschläge zur Klassensteuer erheben? Wie weit soll die Progression im Procentsatze gehen? Soll das Spatium zwischen den einzelnen Stufen vermindert werden? Aehnliche Fragen werden auch bei der Gewerbesteuer zu stellen sein. Eine solche Auseinandersetzung würde aber zunächst den Erfolg haben, das Ziel, welches wir verfolgen, so viel als möglich zu erschweren. Ich bezweifle nicht, daß, wenn der preußische Staat überhaupt die Mittel zu einer solchen Reform hat, eine Verständigung über die Art der Ausführung gewiß möglich und nicht schwer zu erreichen sein wird. Jetzt aber würde eine Erörterung der einzelnen Punkte lediglich eine Masse entgegenstehender Ansichten hervorrufen, die sachlich in der Discussion wohl zu vereinigen wären, die aber zu einer Vereinigung nicht führen können, weil wir doch nicht über eventuelle Dinge abstimmen können; wir können die Steuerreform nicht wie ein Manöver mit Platzpatronen hier durchmachen. Will man ein Programm haben, so müßte man auf eine solche Detailberathung eintreten. Wenn die Regierung das nicht für zweckmäßig hält, so geschieht das nicht deshalb, weil sie auf eine Erörterung dieser Frage nicht vorbereitet wäre; aber sachlich wäre es nicht richtig.

Ein Mittelding zwischen der im Allgemeinen hingestellten und schon in früheren Sessionen als wünschenswerth bezeichneten Reform und dem ganz speciell ausgearbeiteten Plan halte ich nicht für zweckmäßig. Wenn einzelne Fragen in dieser Beziehung zur Erörterung gestellt werden, so werde ich der Discussion nicht ausweichen; aber ein näheres Eingehen darauf birgt noch andere Fragen in sich. Der Gegenstand ist ja zu einer agitatorischen Behandlung ganz besonders geeignet. Ich bestreite nicht nur, daß eine solche agitatorische Behandlung seitens der Regierung stattgefunden hat, sondern ich behaupte im Gegentheil, ich habe es mir speciell zur Pflicht gemacht und daran festgehalten, mich vor Aeußerungen zu hüten, welche Erwartungen erwecken könnten, die nach meiner festen Ueberzeugung nicht sowohl im Interesse des Staates als im Interesse der Gemeinden wirklich erfüllt werden können, wenn die Mittel dazu vorhandeu sind. Ich habe die Ueberzeugung, daß auf die Dauer diese Methode die richtige und erfolgreiche ist. (Beifall rechts-)

Abg. v. Minnigerode: Nicht ohne Berechtigung nehme ich gegen den Etat das Wort, obgleich dergleichen für ein Mitglied der Rechten ungewöhnlich ist. Ich spreche mich gegen den Etat freilich in anderer Weise aus, als die Herren von der linken Seite des Hauses, welche, wie der Abg. Lasker, das häßliche Bild unserer Finanzen wesentlich idealisirt hat, oder, wie der Abg. Richter, welcher, ohne wesentlich auf den Schwierigkeiten unserer Finanzirung zu verweilen, gleich zum Angriff gegen die Regierung vorging, vielleicht, um durch eine kühne Offensive die innere Schwäche zu verbergen. Die allgemeine Signatur ist für mich das Deficit, welches in der Hauptsache in der Höhe von 73 Millionen Mark angenommen werden muß. Der Streit, ob Ausgabeposten im Einzelnen besser dem Ordinarium als dem Extraordinarium zugewiesen werden müssen, ist ein ziemlich müssiger, Thatsache bleibt immer, daß das Extraordinarium nach dem Ansatz des Etats etwa nur ein Zehntel der Gesammtausgaben darstellt und um 8½ Mill. hinter dem Extraordinarium des Vorjahres zurückbleibt. Wenn im Besonderen auf die 10 Millionen hingewiesen ist, welche für die neue Justizorganisation laufend ausgeworfen sind, so muß dem gegenüber mindestens doch auf die 4 Millionen die Aufmerksamkeit gelenkt werden, welche als einmalige Einnahmen, als Ueberschüsse des Vorjahres und als Entschädigung für die Abtretung der Staatsdruckerei an das Reich im Etat erscheinen. Wenn auf das Wachsen der Einnahmen hingewiesen ist, so werden die Einnahmen aus directen Steuern, wenn auch steigend, doch nur im Verhältniß zur steigenden Bevölkerung stehen. Das Deficit beziffert sich auf etwa ein Zehntel sämmtlicher Ausgaben; wenn es durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer gedeckt werden sollte, so würden 100 Procent Zuschlag nöthig sein; gegen das Deficit des Vorjahres von 42 Mill. ist das diesjährige wesentlich höher. Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben in unserem Staatshaushalt ist also chronisch und steigend. Die unverwüstliche Zähigkeit unserer Finanzen beruht gerade in der Ordnung und Oekonomie der Kräfte; unproductive Anleihen haben für das von der Natur nur mäßig bedachte Preußen ihr hoch Bedenkliches.

Die Schwierigkeit des Augenblicks erscheint um so größer, wenn man erwägt, daß gegen 10 Jahre rückwärts die gesammten mittlerweile consolidirten Anleihen keine Amortisation verlangen und daß die durch die französische Kriegscontribution abgezahlten Anleihen mehr als 250 Millionen betragen. Für die geschaffenen Zustände trifft die preußische Gesetzgebung mit die Schuld in so fern in den letzten Jahren etwa 35 Millionen Mark an Einnahmen in Fortfall gekommen sind. Der Fortfall der untersten Klassensteuerstufen, welcher ein Viertel der Gesammtbevölkerung der directen Steuerzahlung ganz entzieht und so ihr Gefühl der Staatszugehörigkeit wesentlich erschüttert, ist auch principiell sehr bedauerlich. Wir widersetzen uns jedem Versuch, weitere Klassensteuerstufen in Fortfall zu bringen, wir widersetzen uns auch der Quotisirung, weil zunächst nicht abzusehen ist, daß disponible Mittel überschießend vorhanden sind und weil es sich dann eintretenden Falls einfach empfiehlt, dieselben zur Staatsschuldentilgung zu verwenden. Die preußische Gesetzgebung trifft weiter die Schuld, weil durch die Contingentirung der Klassensteuer fast 3 Mill. veranlagter Steuer nicht zur Erhebung kommen kann, in diesem Augenblick, wo wir zu einer großen Anleihe schreiten müssen. Freilich die Hauptschuld hat der Fortbestand der Matricularbeiträge im Reich, die nicht blos schwankend, sondern sogar steigend die preußischen Finanzen belasten. Es ist ein Mißverhältniß, wenn der Reichstag die im Reiche nöthigen Ausgaben bewilligt und die Einzellandtage zum Theil für Deckung sorgen läßt, obgleich dem Reich die ergiebigen indirecten Steuerquellen zur Verfügung stehen, während den Einzelstaaten in der Hauptsache nur die wenig anspannungsfähigen directen Steuern zu Gebote sind. Letztere sind auch bei uns nicht im Augenblicke zu steigern und erfreuen sich danaben wenig der Sympathie des Landmannes, weil bei natürlicher Mehrbelastung des letzteren durch Grund- und Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer die Landwirthschaft die milchende Kuh der directen Steuern ist.

Dazu der communale Nothstand, der nicht länger die beständigen einseitigen Zuschläge zu den directen Steuern erträgt. Hätten wir nicht die Matricularbeiträge mit 41 Millionen Mark an das Reich zu zahlen und nicht vor Kurzem 35 Millionen Mark vorhandener Steuern in Preußen aufgegeben, so würde schon durch die Summe dieser Beträge von einem Deficit von 73 Millionen überhaupt im Augenblick keine Rede sein. Nicht alle productiven Anlagen dürfen im Augenblick unterlassen bleiben. Das Secundärbahn-System bedarf ruhiger Fortentwickelung, die Rücksicht des öffentlichen Verkehrs, die Hoffnung auf zu machende Ersparnisse und auf Beseitigung der unerträglichen Differenzial-Tariefe drängt zum Staatsbahnsystem. Die beabsichtigten Veränderungen in den Ministerressorts sind in der Hauptsache zu billigen. Was den Nothstand betrifft, der im Etat offen zu Tage tritt, so ist hier, wo ⅝ der deutschen Bevölkerung vertreten sind und wo in der Hauptsache dieselben Personen wie im Reichstage leitend erscheinen, gewiß der Ort demselben näher zu treten. Die Conservativen im Reichstage haben seit Jahren die hereinbrechende Gefahr erkannt und die Herabminderung und Beseitigung der Maticularbeiträge, später noch die ausgiebige Ausnutzung der indirecten Besteuerung verlangt. Die Regierung ist denselben Weg gegangen und sogar mit Steuergesetzen hervorgetreten. Die Liberalen haben aber jeden Nothstand geleugnet und mittlerweile alle Reserven und sogar einen Theil der Betriebsfonds erschöpft, auch trotz der 42-Millionen-Anleihe des Vorjahres hat man sich nicht entschließen können, energische Maßregeln zu ergreifen. Hier wäre so recht der Ort gewesen, wo die sogenannten staatserhaltenden Parteien hätten zusammenstehen müssen, obwohl manche Wendungen und Bemerkungen aus der Mitte der Nationalliberalen nebenher noch ernste Bedenken erregen müssen.

Wenn gestern der Abg. Lasker sich veranlaßt gesehen hat, den Finanzminister darzustellen, wie er in seiner bescheidenen, fast Mitleid erregenden Form dasäße, so wird es Sache der Minister Sr. Majestät selbst sein, ihre Würde zu wahren; dem Herrn Abg. Lasker ist dagegen bemerklich zu machen, daß Bescheidenheit in seinen Ausführungen nicht besonders hervortrat, daß aber der von ihm gemachte schwierige Versuch, die dunkle Situation rosig erscheinen zu lassen, Theilnahme verdiente. Die Conservativen in diesem Hause haben gegenüber den klar vorliegenden Schäden der liberalen Finanzwirthschaft das Recht, hier auszusprechen: Der Reichstag soll seine Schuldigkeit thun. Sonst stehen wir demnächst wieder vor einem klaffenden Deficit in unseren Staatsfinanzen und vor den ungestillten Schmerzen unserer Communen.

Regierungs-Commissar Geh Rath Scholz: Der Abg. Lasker hat gestern von dem diesjährigen Etat gesagt, daß er zu denen gehöre, welche die Tendenz haben, ein trauriges Gesicht zu zeigen und hat bezüglich der Frage der Schuldentilgung hervorgehoben, das es leicht gewesen wäre, das Deficit um 12½ Millionen niedriger darzustellen. Es ist unzweifelhaft richtig, daß wir gesetzlich die Pflicht haben, in diesem Jahre 12½ Millionen Staatsschulden zu tilgen. Diese Tilgung beruht auf einem Gesetz und ist eine regelmäßige, es ist deshalb formell correct, sie aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten. Hätte man diese Schuldentilgung aussetzen wollen, so hätte es hierzu eines besonderen neuen Consolidations-Gesetzes bedurft. Diese Eventualität ist von der Regierung mit Rücksicht auf die Finanzlage wohl erwogen, aber bisher nicht im bejahenden Sinne entschieden worden, weil es wohl zweckmäßig ist, die regelmäßige Schuldentilgung zwar zu reduciren, aber nicht gänzlich aufzuheben. Was den Eisenbahnetat betrifft, so hat ja die Regierung im vorigen Jahre, um das Ueberwiegen desselben im Etat zu verhindern, eine besondere Anleihe dafür vorgelegt.

Das Haus wollte ihr aber auf diesem Wege nicht folgen; die Regierung hat sich deswegen gefügt und mußte die betreffenden Summen jetzt in den Etat aufnehmen, wodurch freilich das Deficit erhöht wird. Es ist angeführt worden, daß es zur Verdunkelung des Etats beitrage, daß die Betriebs-Verwaltung mit ihrem ganzen Apparat durch den Etat gehe. Aber es ist als ein großer Fortschritt anerkannt worden, daß wir von dem Nettobudget zum Bruttobudget gelangt sind und das Budget, wie es jetzt sich darstellt, beruht auch auf einer Verständigung mit dem Hause. Diejenigen, welche gemeint haben, daß die Regierung die Verhältnisse zu schwarz dargestellt habe, haben selbst eie Anleiheziffer von 73 Millionen als diejenige des Deficits angegeben. Die Regierung hat nur erklärt, es erscheine ein nicht unerheblicher Mangel au Deckungsmitteln für das Ordinarium und ein gänzlicher Mangel an solchen für das Extraordinarium. Das ist in der That der Fall, und die Regierung hat sich angelegen sein lassen, sogar bei den bisher bewilligten Summen des Ordinariums, wo es möglich war, Einschränkungen eintreten zu lassen, z. B. bei der Verwaltung der indirecten Steuern, der Domänen u. a. Außerdem hat sie sich Beschränkungen auferlegt, da, wo es sich um die Befriedigung neu hervortretender, aber anerkannter Bedürfnisse handelt: es ist bislang von der Organisation des meteorologischen Dienstes Abstand genommen worden. Die Regierung hielt die Finanzlage des Staates nicht für günstig genug, um neue Ausgaben machen zu können; aber die Tendenz, dem Etat ein trauriges Gesicht zu geben, hat ihr völlig fern gelegen. Hinsichtlich der Lage des laufenden Jahres habe ich zu erklären, daß die Regierung noch 193,450,000 Mark zu realisirende Eisenbahncredite hat. Die Ergebnisse der Betriebsverwaltungen in den ersten 7 Monaten bieten kein erfreuliches Bild. Die Betriebs-Verwaltungen haben während dieser Zeit einen Ueberschuß von 140,689,000 Mark, sind also um 5,495,000 Mark gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres zurückgegangen. Den hauptsächlichsten Rückgang haben hierbei die Forst- und Bergwerks-Verwaltungen gemacht. Die Eisenbahnverwaltung hat wegen der hinzugetretenen neuen Linien einen höheren Ertrag, als im Vorjahre gegeben, Endlich bemerke ich dem Abg. Richter gegenüber, daß Preußen aus der französischen Kriegs-Contribution vom Reiche nicht eine halbe Milliarde, sondern nur etwa 355 Millionen erhalten hat. Auch ist der Beweis für die Behauptung nicht zu erbringen, daß die übrigen Verwaltungszweige die Last zu tragen haben für die Eisenbahn-Verwaltung, im Gegentheil hat die letztere einen Ueberschuß von 6,284,000 Mark aufzuweisen.

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt der Abg. Lasker u. A., daß sein gestern gebrauchter Ausdruck, die Stellung des Finanzministers erscheine ihm mitleiderregend, irrthümlich so gedeutet worden sei, als gelte er der Person des Finanzministes, während er in Wahrheit nur auf die Finanzlage bezogen werden dürfe, die der Minister zu vertreten habe. Vor der Person desselben empfinde er die vollkommenste und aufrichtigste Hochachtung, die er öffentlich auszusprechen für seine Pflicht halte. Abg. Schröder (Lippstadt) verwahrt sich und die Fraction des Centrums gegen die gestrige Aeußerung Laskers, als beabsichtigten sie die Politik des Reichskanzlers in Zoll- und Steuerfragen gegen Concessionen auf anderen Gebieten zu unterstützen; für eine solche Zumuthung gebe es kein Wort in der parlamentarischen Sprache. Abg. Richter beruft sich zur Rechtfertigung der von ihm angegebenen Ziffer von 500 Millionen Mark, als der Summe, die Preußen aus der Kriegscontribution vom Reiche erhalten hat, auf eine Berechnung Camphausen's, in welche die Aufhebung des Staatsschatzes und die Rückgewähr der Steuercredite mit aufgenommen war.

Der Antrag Dauzenberg, den Staatshaushalt im Ganzen an die Budgetcommission zu verweisen, wird gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt und der Antrag Rickert'js auf theilweise Berathung im Plenum und theilweise commissarische Vorprüfung mit großer Majorität angenommen.

Bei der Feststellung der nächsten Sitzung und ihrer Tagesordnung bittet Abg. v. Schorlemer-Alst dringend um Gewährung der nöthigen Zeit um die Fülle der Vorlagen studiren, wenigstens lesen zu können und Präsident v. Bennigsen, der sich gegen diesen Wunsch keineswegs verschließt, glaubt ihm mit Rücksicht auf die Lage der Geschäfte in der Weise zu entsprechen, daß er die nächste Sitzung auf Freitag 1 Uhr mit folgender Tagesordnung ansetzt: Domstifter, Hessische Brandversicherungsanstalt und zweite Berathung der kleineren Specialetats entsprechend dem heute gefaßten Beschlusse.

Berlin, 28. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Domänen-Rath Oswald zu Nassau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Volksschullehrer Wevelmeyer zu Herford, bisher zu Eickum, im Kreise Herford, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie den Kammerlakaien Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Fuchs und Juhre, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Registrator Baude den Charakter als Kanzleirath, den Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren Warnecke, Rönneberg und Uhlmann den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Am Schullehrer-Seminar zu Montabaur ist der Lehrer Schmetz zu Aachen als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Thierarzt 1. Klasse Johann Herman Jacobsen zu Meldorf ist zum commissarischen Kreisthierarzt des Kreises Steinburg, unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Itzehoe, ernannt worden.

Berlin, 28. Nov. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte gestern, auf der Hinfahrt nach Wiesbaden, die Gräfin Benckendorf, geborene Prinzessin Croy, in Reichartshausen und, auf der Rückfahrt, in Eltville den Grafen und die Gräfin Eltz. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 28. Nov. [Bundesrathssitzung. — Bericht des Generalpostmeisters. — Statistische Vorarbeiten zur Communalsteuer-Vorlage.] Der heutigen Sitzung des Bundesraths wird eine gewisse Wichtigkeit beigelegt; auf der Tagesordnung steht u. A. ein schleuniger Antrag Preußens in Bezug auf die Ausführung des Socialistengesetzes. (Wie aus dem heute eingetroffenen „Reichsanzeiger" zu ersehen, ist der sogenannte kleine Belagerungszustand für Berlin und Umgegend auf die Dauer eines Jahres beschlossen worden.) — Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat nach Abschluß der diesjährigen Bauperiode einen umfassenden Bericht über die Entwickelung des Reichs-Telegraphenwesens seit der Vereinigung desselben mit der Reichs-Postverwaltung an den Kaiser erstattet. — Bei den vorjährigen Verhandlungen über die Communalsteuer-Vorlagen war die Ueberzeugung zu Tage getreten, daß zu einer gründlichen Erörterung des Gegenstandes eine Uebersicht über die sämmtlichen Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden erforderlich sei, während in den bis dahin aufgestellten Uebersichten nur die Mittel berücksichtigt waren, welche aus den Gemeinde-Abgaben fließen. Wie s. Z. von uns gemeldet, hat sich bei der in Folge dessen angestellten Ermittelung zunächst ergeben, daß die Aufstellung einer vollständigen Statistik des Gemeinde-Finanzwesens nur für die Stadtgemeinden und für einzelne größere Gemeinden möglich ist, daß dagegen für die Mehrzahl der Landgemeinden und Gutsbezirke die Materialien nicht beschafft werden können. Zur Aufstellung der betreffenden Statistik zunächst für die Städte war eine dahin zielende Erhebung seitens des Ministers des Innern im Januar d. J. für alle Gemeinden von mehr als 10,000 Seelen angeordnet worden; die Resultate dieser Erhebung sind nun in den Beiträgen zur Finanzstatistik der Gemeinden in Preußen niedergelegt, welche der Geh. Rath Herfurth im Ministerium des Innern in der Zeitschrift des statistischen Bureau und jetzt auch in einem Separatabdruck veröffentlicht hat.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21sten October 1878] Nachstehende nichtperiodische Druckschriften: Das von der C. Grillenberger'schen Colportage-Buchhandlung in Nürnberg verbreitete photographische Gruppenbild, auf welchem sich sechs weibliche Porträts mit Beifügung ihrer Namen, der Bezeichnung als russische Socialistinnen und der ihnen zuerkannten Galeeren- und Verbannungsstrafe und in dem Mittelfelde in russischer Sprache die Inschriften finden: „Verurtheilt nach zweijähriger Einzelhaft im Gefängnisse wegen socialrevolutionärer Propaganda. Glänzender ist euere Dornenkrone als ein Siegeskranz". Neue Stunden der Andacht. Psalmen in Reimform. Kriterien und Satire. Erschienen in fünf Lieferungsheften (Genf 1875) von Joh. Phil. Becker. Neue Gedichte (Zürich 1877) von Georg Herwegh. Histoire populaire et parlementaire de la Commune de Paris (Brüssel 1878) von Arthur Arnould. L'état de la révolution (Genf und Brüssel 1877) von Arthur Arnould. Le tocsin. In russischer Sprache gedruckt mit dem Titel: Nabat, Organ der russischen Revolutionäre (Genf 1878). Gedichte und Lieder freisinniger und besonders socialdemokratischer Tendenz (Zürich, Mai 1872) von J. Franz zu Zürich. Gesammelte Gedichte für das Deutsche Volk (Berlin 1871) Verleger Otto Kapell zu Berlin.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 29. Novbr. [In der Oderregulirungs-Angelegenheit] hat die hiesige Handelskammer unterm 8. Novbr. folgende Petition an den Königlichen Staatsminister und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn Maybach, Excell., gerichtet:

„Euer Excellenz beehren wir uns mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand und die Fortführung des Oderregulirungswerks das Folgende ganz gehörsamst vorzutragen.

„Während noch vor wenigen Jahren in den Kreisen der Interessenten und namentlich unter den Schiffern Zweifel darüber abwalteten, ob der Buhnenbau überhaupt ein geeignetes Mittel sei, um eine Fahrrinne von ausreichender constanter Tiefe im Oderstrome unterhalb Breslau herzustellen, haben die neueren Erfahrungen alle in dieser Beziehung früher vorhandenen Besorgnisse zerstreut und sichere Anhaltspunkte dafür geliefert, daß das System, nach welchem das Oderregulirungswerk vor nunmehr ca. 20 Jahren in Angriff genommen wurde, ein durchaus angemessenes und Erfolg verheißendes ist.

„Aber leider ist das Werk noch immer ein lückenhaftes und die regulirungsbedürftigsten Strecken sind umsomehr der Versandung ausgesetzt, je näher die Regulirungsarbeit in dem oberhalb gelegenen Stromgebiete an sie heran rückt.

„Von dem gegenwärtigen Stande der Oderregulirung konnte man sich bei Gelegenheit der Oderstrombereisung überzeugen, die im Laufe des vorigen Monats ausgeführt wurde. Es ist über das Ergebniß derselben ein ziemlich eingehender Bericht von offenbar wohlinformirter Seite den hiesigen Zeitungen übergeben worden. Wir entnehmen dem Referate Folgendes:

„„Die Bereisung, welche sich von Breslau bis Schwedt erstreckte, fand bei einem Wasserstande statt, welcher den niedrigsten bisher beobachteten Grad fast erreichte. Sie lieferte das erfreuliche Resultat, das fast überall — abgesehen von einzelnen, später zu erwähnenden Ausnahmen — die erstrebte Fahrtiefe von einem Meter gefunden wurde. Auf einzelnen Strecken freilich, auf denen erst in neuester Zeit umfassendere Regulirungsarbeiten in Angriff genommen worden, war das Ergebniß ein wenig zufriedenstellendes, da auf diesen Strecken die Fahrtiefe noch manches zu wünschen übrig ließ. Zu diesen Strecken gehören namentlich die zum Glück kurzen Stromstrecken ober- und unterhalb der Katzbach im Steinauer Baubezirk und unterhalb Glogau im Glogauer Baubezirk. Besonders aber lassen sich die Regulirungsfortschritte noch wenig erkennen auf der sehr langen Strecke unterhalb Crossen im Crossener Wasserbaubezirk, einer Strecke, die sich von Crossen bis Frankfurt hinzieht und auf welcher erst in neuester Zeit die Regulirungsarbeiten in umfassenderer Weise eingeleitet und ausgeführt wurden.""

„Dieses Resultat der diesjährigen Oderbereisung rechtfertigt unseren am 7. October vorigen Jahres dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe ꝛc. überreichten gehorsamsten Bericht, in welchem wir auf die Schwierigkeiten hinwiesen, welche die unregulirten Stromstrecken im Crossener Baubezirk den Schiffern fortgesetzt bereiten, und deshalb die dringende Bitte aussprachen, bei Aufstellung der Verwaltungspläne des Staatshaushalts pro 1878/79 geneigtest darauf Bedacht zu nehmen, daß durch die Bewilligung ausreichender Mittel es ermöglicht werde, insbesondere im Baubezirk Crossen das Oderregulirungswerk energisch in Angriff zu nehmen und mit Beschleunigung zu Ende zu führen.

„Ein Bescheid ist uns auf diese Vorstellung zeither nicht geworden; aus dem eben citirten Strombereisungsbericht geht aber leider hervor, daß die Verhältnisse es nicht gestattet haben, unseren Wünschen zu willfahren.

„Wir können hier nicht unerwähnt lassen, daß die auf Gewinnung eines bestimmten Termins für die völlige Durchführung der Oder-Regulirung gerichteten Bestrebungen gänzlich ins Stocken gerathen zu sein scheinen.

In einer dem Hause der Abgeordneten im November 1867 überreichten Denkschrift hatte die königliche Staatsregierung erklärt, daß sofern unbeschränkte Mittel vorhanden wären, die Regulirungsarbeiten zu vollenden sein würden

a. im Regierungsbezirk	Oppeln	frühestens	in	3 Jahren	(also 1870)
b. „ „	Breslau	„	„	3–8 „	(also 1873–75
c. „ „	Liegnitz	„	„	4 „	(also 1871)
d. „ „	Frankfurt a. O.	„	„	8 „	(also 1875).

Da aber mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse nur ca. 200,000 Thaler im Jahre verbaut werden könnten, so werde die Vollendung des ganzen Werkes voraussichtlich noch einen Zeitraum von 18 Jahren in Anspruch nehmen. Wir hätten mithin, wenn die Sachlage zwischenzeitig dieselbe geblieben wäre, auf den Abschluß des Oderregulirungswerkes erst im Jahre 1885 zu rechnen. Spätere Aeußerungen der Königlichen Staats-Regierung über die hier in Rede stehende wichtige Frage sind unseres Wissens nicht vorhanden. Wir müssen aber annehmen, daß seit dem Jahre 1867 erhebliche Aenderungen in dem technischen Betriebe der Oder-Regulirung theils in Folge des wechselnden Arbeiterangebots, theils bedingt durch

die allgemeine Preisverhältnisse, wiederholt vorgekommen sind, und ebenso dürfte die Finanzlage des Landes die Beschleunigung des Strombaues bald mehr bald weniger begünstigt haben.

„In Folge dessen fehlt es heute an einer jeden sichern Unterlage zur Beurtheilung der Frage, wann wir auf eine Beendigung der Oderregulirung rechnen dürfen und diese Ungewißheit ist für die Interessenten eine sehr peinliche. In den Kreisen der Betheiligten wird die Befürchtung laut, daß es noch sehr lange dauern dürfte, bis das Werk seinen Abschluß erreicht und daß die Mittel zum Weiterbau in den letzten Jahren nur spärlich geflossen wären.

„Der oben erwähnte Strombereisungsbericht läßt die Nothwendigkeit der Bereitstellung reichlicher bemessener Mittel durchblicken, in dem es am Schlusse heißt: „„Nach wie vor aber kann im Hinblick auf das bereits Erreichte und die noch zu beseitigenden Mängel der Wunsch nicht lebhaft und dringend genug wiederholt werden, daß durch die Bewilligung reicherer Mittel das wichtige Werk der Oderregulirung rascher seinem Ende entgegengeführt werde, und daß seitens des Landtages bei der Festsetzung des nächstjährigen Etats im Interesse des Handels der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien diesem berechtigten Verlangen durch die Bewilligung einer Anleihe für die Zwecke der Oderregulirung Rechnung getragen werden möge.““

„Wir erlauben uns an Ew. Excellenz die doppelte Bitte zu richten:

1) Ew. Excellenz wolle hochgeneigtest bewirken, daß in dem Etat pro 1879/80 die Baugelder für den Oderstrom reichlich genug bemessen werden, um eine beschleunigte Durchführung des Oderregulirungswerks, namentlich in dem zur Zeit von den Vortheilen der Regulirung noch wenig berührten Baubezirk Crossen zu gestatten;
2) Ew. Excellenz wollen sich gefälligst zu einer Aeußerung darüber herbeilassen, in welchem Tempo die Weiterführung und wann der Abschluß der Oderregulirung zu gewärtigen ist?

Die Handelskammer.“

Hierauf hat das Handels-Ministerium unterm 18. November folgendes geantwortet:

„Der Handelskammer erwidere ich auf die Eingabe vom 8. d. M., daß die erhebliche Bedeutung der Oder als Wasserstraße sowohl für den Handel der Stadt Breslau, wie für die Provinz Schlesien überhaupt bei der Staats-Regierung außer Frage steht. Es sind deshalb den Zwecken der Oderregulirung jederzeit so viel Mittel zugewandt worden, als die jeweilige Finanzlage des Staates ohne Zurückstellung anderer gleichwichtiger Unternehmungen gestattete.

„Der von der Handelskammer mit dem Anerkenntniß der erzielten Resultate in Bezug auf die Verbesserung des Fahrwassers der Oder unter Hinweis auf einen Artikel in dortigen Zeitungen ausgedrückte Zweifel, ob Ihre, in dem unterm 7. October vorigen Jahrrs meinem Herrn Amts-Vorgänger überreichten Berichte in Betreff einer Bevorzugung der Stromstrecken im Crossener Wasserbaubezirke ausgesprochenen Wünsche erfüllt seien, erscheint nicht begründet, indem es in jenem Artikel ausdrücklich heißt: daß in neuester Zeit auf der Stromstrecke unterhalb Crossen Regulirungsarbeiten in umfassender Weise eingeleitet und ausgeführt wurden. In der That haben die von der Handelskammer in Ihren Berichten mir vorgetragenen Wünsche die thunlichste Berücksichtigung erfahren und wolle die Handelskammer vertrauen, daß dies bezüglich einer energischen Förderung der Oder-Regulirung auch fernerhin nach Möglichkeit geschehen wird.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

gez. Maybach.“

* [Stadttheater.] Die heutige Vorstellung der „Königin von Saba“ gewinnt um so mehr an Interesse, als Herr Wolf zum ersten Male in der Partie des Assad auftritt.

—d. **Breslau**, 26. Novbr. [Feuer-Rettungs-Verein.] Die gestern Abend in der neuen Börse abgehaltene statutenmäßige Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Stadtbaurath Mende, mit der Berichterstattung über die Vorgänge im letzten Vereinsjahre. Von den vorhandenen 143 Mitgliedern im Vorjahre sind 3 gestorben und 3 ausgeschieden, zugetreten sind 4 Mitglieder, so daß gegenwärtig die Gesammtzahl der Mitglieder 141 beträgt. Von diesen sind 12 Ehrenmitglieder, 7 anderwärts bei Feuern beschäftigt und 5 auswärts wohnend, so daß 117 Mitglieder zum eigentlichen Dienste bei Feuern verbleiben und zwar gehören hiervon 27 zur 1sten Abtheilung (Steiger), 49 zur 2. Abtheilung (Bergungsmannschaft) und 41 zur 3. Abtheilung (Wachmannschaft). Die verstorbenen Mitglieder sind: das Ehrenmitglied Präsident Elwanger, die Cameraden Butter und Hamburger. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erheben sich die Versammelten von den Plätzen. Die Hilfe der Feuerwehr ist im vergangenen Vereinsjahre 362 Mal, davon aber 170 Mal bei Wasserschäden beansprucht worden. Von bedeutenderen Feuern sind zu erwähnen: Am 25. December 1877 Hubenstraße 70, am 4. Januar c. Schießwerderstraße 36, am 8. März Weintraubengasse 8, am 11. Mai Messergasse 3, am 1. Juli An den Kasernen 3, am 24. Juli Lehmgruben 17/18, am 4. September Büttnerstraße 21, am 13. September Graupenstraße 14, am 3. November Klingelgasse 1 und vor Allem das bemerkenswertheste der Pulverbude auf dem Ringe am 11. Juli. Wenn bei allen diesen Feuern der Verein als solcher nicht in Thätigkeit kommen und nur in einzelnen Fällen einzelne Mitglieder sich nützlich erweisen konnten, so liege dies, wie Berichterstatter ausführt, nicht am Verein, sondern hauptsächlich an der Schlagfertigkeit und Energie unserer Feuerwehr. Dies mag auch für die städtischen Behörden Veranlassung gewesen sein, die dem Vereine bisher gewährte jährliche Beihilfe von 225 Mark zu entziehen. Nichtsdestoweniger wird der Verein in alter Willigkeit und mit allen Kräften für Leben, Hab' und Gut der Mitbürger auch ferner einstehen. Dem Verein ist die Genugthuung geworden, daß zu dem aus 7 Mitgliedern bestehenden Verbands-Ausschuß der Posener und Schlesischen Feuerwehr- und Rettungsvereine auf dem IX. Vereinstage zu Schweidnitz wiederum 5 Vereinsmitglieder, darnnter Stadtbaurath Mende zum Vorsitzenden gewählt worden sind und daß demnach der hiesige Verein Central- und Anhaltspunkte in Feuerwehrsachen für die Provinzen Schlesien und Posen geblieben ist. Die in Folge eines auf dem letzten Vereinstage gefaßten Beschlusses entworfene Petition an das Abgeordnetenhaus um Herbeiführung eines Gesetzes, nach welchem die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften verpflichtet werden sollen, einen gewissen Procentsatz ihrer Ueberschüsse zur Unterstützung im Dienste verunglückter Feuerwehrmänner resp. deren Hinterbliebenen herzugeben, hat die Zustimmung des Verbands-Ausschusses gefunden und liegt nunmehr vollzogen dem Abgeordnetenhause zur Beschlußfassung vor. Hierauf trug der Kassenwart, Goldarbeiter Dobers, die Jahresrechnung vor, wofür ihm einstimmig Decharge ertheilt wurde. Bezüglich des Verkaufs des Taucher-Apparats wurde dem Vorstande nach längerer Debatte Indemnität ertheilt. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Stadtbaurath Mende zum Director, Rector Dobers zu dessen Stellvertreter; zu Vorstandsmitgliedern: Goldarbeiter Dobers, Rathssecretär Liebich, Klempnermstr. J. Scholz, Rathssecretär Lieutenant Westram, Polizei-Gefängniß-Inspector Adolf, Kaufmann J. Frankfurther, Particulier Krüger, Particulier Hahnewald, Kaufmann R. Kuschbert, Fabrikbesitzer Meinede sen., Kaufmann Mohr, Zahnarzt Schröder, Kaufmann Schiff und Pflasterungs-Inspector Kuntze. Nach Wahl der Rechnungsrevisoren wurde die Versammlung geschlossen.

—d. **Breslau**, 27. Nov. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Der stellvertretende Vorsitzende, Director Klinkert, eröffnete und leitete die gestern Abend im Saale des „Stadtpark“ abgehaltene und zahlreich besuchte Versammlung. Nach längerer Debatte über die Fassung des Protokolls der letzten Sitzung und nach einer geschäftlichen Mittheilung des Vorsitzenden referirte Kaufmann H. Haber über die neue Straßen-Polizei-Ordnung. Nach eingehender Berathung und längeren Debatten wurde beschlossen, zu den Paragraphen 24, 25 und 105 Abänderungs-Anträge zu stellen, dagegen Streichung des alinea 3 des § 26, des § 86 und des Zusatzparagraphen 85 zu beantragen. Die Beschlüsse sollen in einer Petition niedergelegt und der gemischten städtischen Deputation zur Berathung der Straßenordnung zur Berücksichtigung unterbreitet werden. — Zum Besten der vom Verein beabsichtigten Weihnachtseinbescheerung soll Dinstag, den 3. Decbr., Abends 7½ Uhr, im Stadtpark eine Weihnachtsvorstellung stattfinden. Namhafte Kräfte haben in uneigennütziger Weise ihre Mitwirkung bei diesem wohlthätigen Unternehmen zugesagt. Zu gleichem Zweck sind außerdem unter den Mitgliedern Geldsammlungen veranstaltet worden, die bis jetzt 762 M. 78 Pf. ergeben haben. Aus den zu erwartenden Mitteln gedenkt man 50 Kinder und 50 ältere Personen des Vereinsbezirks wirksam unterstützen können. Den 20 Herren, welche sich der Mühe des Geldsammelns unterzogen haben, spricht die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ihren Dank aus. Die Erledigung des Fragekastens mußte wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

—r. **Breslau**, 27. Novbr. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Die gestrige, im oberen Saale des Café restaurant abgehaltene allgemeine Versammlung, welche durch den Vorsitzenden, Herrn Sanitätsrath Dr. Eger, eröffnet wurde, beschäftigte sich lediglich mit der Erledigung der Fragen, die sich seit längerer Zeit im Fragekasten angesammelt hatten. Aus der großen Anzahl der besprochenen Fragen heben wir einige, welche auch für weitere Kreise von Interesse sind, hervor. Eine Anfrage, ob unsere Stadtverordneten und Stadträthe nicht vor dem Ankauf von Oswitz gewußt hätten, daß der Oswitz-Ranserner Deichverband ein Recht hat, gegen die Durchlegung des Rohres ein Veto einzulegen, und daß in Folge dessen der Stadt wieder einige 100,000 Mk. Kosten erwachsen würden? beantwortet der Vorsitzende dahin, daß die Stadtverordneten in dieser Sache gar nichts thun konnten, da die Canalisations-Commission für ein Jahr plein pouvoir hatte. Auch dürften die Kosten nicht einige 100,000 Mark betragen und schließlich brauche sich der Magistrat nicht ohne Weiteres den Beschlüssen des Oswitz-Ranserner Deichverbandes zu fügen. — Eine längere Discussion schloß sich an eine Anfrage betreffs einer Zeitungsnotiz, welche die beabsichtigte Aufstellung einer Uhr mit Zifferblatt und Minutenzeiger auf der Südseite des Elisabetthurmes gemeldet hatte. Bei der Besprechung dieser Frage wurde auch der früher schon im Verein erwähnte Vorschlag betreffs Aufstellung einer Normaluhr wieder in Erinnerung gebracht. Bestimmte Anträge konnten jedoch nicht gestellt werden, da Niemand in der Versammlung genaue Auskunft über den Kostenpunkt geben konnte. Der Vorstand wurde daher schließlich ersucht, sich über die Kosten der Aufstellung einer Normaluhr genau zu informiren. — Auf eine Anfrage, betreffend die Errichtung eines Arbeitsnachweisungs-Instituts in Breslau, nach dem Muster der seit 1843 in Leipzig bestehenden Arbeitsnachweisungs-Institute, erwiderte der Vorsitzende, daß der Vorstand des Vereins der Sache bereits näher getreten sei und nach reiflicher Erwägung mit bestimmten Anträgen vorzugehen gedenke. — Eine lebhafte Discussion rief noch eine Frage hervor, welchel den Unfug des Zwischenhandels mit Theaterbillets erwähnte. Der größte Theil der Versammlung huldigte der Ansicht, daß diesem Uebel nur dadurch abzuhelfen sei, daß das Publikum von den Zwischenhändlern überhaupt nicht kaufe. Von anderer Seite wurde jedoch die Hilfe der Polizei gegen diese lästigen Unterhändler in Anspruch genommen. Die Polizei könne gegen diesen Handel sehr wohl einschreiten, da derselbe eigentlich kein Gewerbe sei und daher die Polizei den Gewerbeschein diesen Unterhändlern wohl nicht zu ertheilen brauche. Schließlich wird der Antrag: Der Vorstand solle die Polizeibehörde ersuchen, wenn es gesetzlich möglich ist, die Concession zu dem Zwischenhandel mit Theaterbillets nicht zu ertheilen resp. sehr einzuschränken — zum Beschluß erhoben. — Mit der Aufforderung an die Vereinsmitglieder, sich an der vom Verein beschlossenen Weihnachtsbescheerung für Arme des Bezirks nach Kräften zu betheiligen, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

A. F. **Breslau**, 28. Novbr. [Handwerkerverein.] Nachdem unter starker Beiheiligung seiner Mitglieder und ihrer Damen der Verein bereits am Beginn der vorigen Woche die längst beabsichtigte Excursion nach der Haase'schen Dampfbrauerei unternommen, deren großartige Anlagen das Interesse der Theilnehmer aufs Lebhafteste fesselten, hielt am jüngsten Versammlungsabende Herr Dr. med. Heinr. Körner den angekündigten Vortrag über „Gifte und Vergiftungen“. Den interessanten, von lebhaftestem Beifall begleiteten Belehrungen folgte zunächst ein Gesangsvortrag des gemischten Vereinschores, nach dessen Schluß Herr Dr. Körner noch die Erledigung einer, dem Fragekasten entnommenen Frage bereitwilligst übernahm. Auf demselben Wege gelangte ein Schriftstück zur Kenntniß der Versammlung, dessen Verfasser in der, durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn bekanntlich gewährten Aufnahme von Lehrlingen behufs deren Ausbildung in ihren Werkstätten nicht die erwünschten Vortheile für die Zukunft der letzteren erblickt, und seine Zweifel eingehender zu begründen versucht. Obwohl Werkführer Dieterle darauf hinwies, daß sich die fragliche Aufnahme vorläufig nur auf eine Zahl von vier Lehrlingen beschränkt, hält Mitglied Freyhan doch einen weiteren Meinungsaustausch der Vereinsgenossen in dieser Angelegenheit am nächsten Vereinsabend, an welchem beiläufig Herr Sanitätsrath Dr. Eger vortragen wird, für wünschenswerth.

---

† **Schmiedeberg**, 26. Nov. [Goldene Hochzeit. — Musikaufführung. — Concert. — Ertrunken.] Am 24. d. M. feierten die Christian Weiß'schen Eheleute ihr goldenes Ehejubiläum in voller Rüstigkeit. Der Jubelbräutigam ist geboren den 28. September 1806 hierselbst, die Braut, Barbara, geb. Hintner aus Klein-Aupa (Grenzbauden), geb. den 31. März 1807. Ihrer Ehe sind entsprossen ein Sohn, welcher als Mann im Alter von 46 Jahren starb, und 4 Töchter. Nach der kirchlichen Einsegnung des Jubelpaares vereinigten sich um dasselbe die 4 Töchter mit ihren Männern, die 9 Enkelkinder und einige Freunde zu einem gemeinschaftlichen Mahle, an welchem sich auch die Herren Geistlichen, Stadtpfarrer Himpe und Pastor prim. Eitner, zur Freude des Jubelpaares und deren Angehörigen, betheiligten. Das Jubelpaar genießt die allgemeine Achtung und ich war überrascht, die Nettigkeit und Sauberkeit ihrer Einrichtung bei einem Besuch wahrzunehmen. Se. Majestät der Kaiser verlieh ihnen ein Gnadengeschenk von 30 M. und der Vorstand der evangelischen Kirche, bei welcher der Jubilar 38 Jahre Glockenläuter ist, bewilligte ihm ebenfalls ein Geschenk von 30 M. — An demselben Tage hielt zum Todtenfeste auch dieses Jahr Herr Cantor Teige eine musikalische Gedächtnißfeier in der evangelischen Kirche ab, wozu gegen eine freiwillige Gabe, welche dem Orgelbaufonds zufließen soll, Jedem der Eintritt gestattet war. Die Wahl der Tonstücke war eine vorzügliche und dem Feste angemessene, wofür die Namen Bach, Spohr, Vogt und Mozart sprechen und wurden alle 10 Nummern mit größter Acuratesse ausgeführt. Ganz vorzüglich waren Nr. 5 Duett, Soli und Chor aus Lazarus von Vogt „Herr, der du lieb hast“, welches von den Damen Fräulein Pachaly und Frau Schmeidler mit großem Gefühl durch ihre schönen Stimmmittel zur Geltung kam; ferner Nr 6 (à 4 M.) von Mozart, sehr schön vorgetragen von den Herren Cantor Teige und Rector Klapschke, und endlich Nr. 9, Motette von Teige, eine vorzügliche Tondichtung. Es hat gewiß keines die Kirche verlassen, ohne im Stillen Herrn Cantor Teige für den hohen Genuß zu danken, — Am 25. d. M. gab Herr Director Elger sein erstes Abonnement-Concert hierselbst im Sale des Hotels zum schwarzen Roß. Die Leistungen der Warmbrunner Capelle sind so bekannt, daß sich über die Ausführung nur Lobenswerthes sagen läßt. — Denselben Abend fiel ein Mann in trunkenem Zustande in der Dunkelheit in den Mangelgraben; ein Freund von ihm, in nüchternem Zustande, will ihn retten, sie gerathen aber beide in den Mangelteich, aus welchem sie von dem Chemiker Herrn Ed. Klein in bewußtlosem Zustande herausgezogen wurden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem Trunkenen Erfolg, welcher wohl zum Leben, aber nicht bald zum Bewußtsein gebracht wurde. Der nicht Betrunkene blieb todt und hinterläßt 7 Kinder und eine Frau in gesegneten Verhältnissen.

X. **Leobschütz**, 26. Novbr. [Erbrichtereibesitzer Carl Engel †. — Zur Criminalstatistik.] Gestern fand das Leichenbegängniß des am 22. d. Mts. verstorbenen Erbrichtereibesitzers Carl Engel zu Gröbnig statt. Der Verstorbene hat in hervorragender Weise an dem Geschäfte der Kreisverwaltung Theil genommen, indem er als vieljähriges Mitglied des Kreistages und in den letzten Jahren als Mitglied des Kreisausschusses mit aufopfernder Thätigkeit die Interessen des Kreises mit zu fördern unablässig bemüht war. Und als Mitglied des Bezirksraths war er bis kurz vor seinem Tode thätig; wenige Tage vorher hatte er noch einer Bezirksraths-Sitzung in Oppeln als solches beigewohnt. Als Abgeordneter des Leobschütz-Cosler Wahlkreises während zweier Legislaturperioden vor mehreren Jahren gehörte er der nationalliberalen Fraction an. Er starb, 42¼ Jahre alt, an einem Schlaganfalle, nachdem ihn vor zwei Jahren ein gleicher Unfall getroffen hatte. In welcher Liebe und Achtung der Verblichene in unserem Kreise stand, davon legte die große Betheiligung aus Stadt und Land ein beredtes Zeugniß ab. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe mit 7 Kindern. Sein Andenken bleibt in Segen. — Die Unsicherheit in unserem Kreise will immer noch nicht nachlassen, nimmt vielmehr immer größere Dimensionen an. So geschah es in diesen Tagen erst wieder, daß ein siebenzehnjähriges Mädchen, das hier Geschäfte verrichtet hatte, auf ihrem Heimwege zwischen Bodewitz und Josefsthal von zwei daherstrolchenden Kerls angefallen und beraubt wurde. Die Absicht derselben, dem hilflosen Mädchen Gewalt anzuthun, sollten die Wegelagerer jedoch nicht erreichen. Muthig warf sie ihren ersten Peiniger in den Straßengraben und lief, den zweiten Bösewicht bei Seite stoßend und laut aufschreiend, ihrem nahen Heimathsorte zu. Sie wäre sicher ein Opfer der Scheusale geworden, wenn nicht die Strolche, die Nähe des Dorfes fürchtend, das Weite gesucht hätten, nachdem sie sahen, daß das Mädchen leichtfüßiger war, als sie. — Vor einigen Tagen stiegen Diebe in das Haus, wo der Schuhmacher P. seinen Waarenvorrath in einem sogenannten Jahrmarktskasten aufbewahrt hatte, ein, schafften denselben durch die von innen verriegelte Hausthür auf die Straße und räumten den ganzen Vorrath, der einen Werth von mehr als 200 Mark repräsentirte, bis auf ein Paar Kinderschuhe aus. Zwei Tage später statteten Diebe einem anderen Schuhmacher eine Visite ab und stahlen ebenfalls den ganzen Vorrath, den derselbe in einem Jahrmarktskasten aufbewahrt hatte. Wohl mehr als an 150 Paar Schuhe sind den beiden Schuhmachern entwendet worden. — Gestern Abend wurden zu gleicher Zeit mehrere Speiseschränke in hiesiger Stadt erbrochen und aus denselben allerlei Lebensmittel entwendet. Derartige Diebstähle kommen hier nicht mehr selten vor und werden mit so viel Raffinement ausgeführt, daß es auch bei der größten Wachsamkeit und Vigilanz der Polizeibehörde nicht gelingen will, dieser Art von Hausdieben auf di Spur zu kommen.

=o= **Creuzburg OS.**, 27. Novbr. [Zur Tageschronik.] In der gestrigen Versammlung des hiesigen Bürgervereins hielt Herr Professor Grundmann aus Tarnowitz einen Vortrag über die Beziehung des Mondes zur Erde. Zu diesem Vortrage hatten außer den Mitgliedern auch noch deren Angehörige Zutritt. — In der Nacht von gestern auf heut hat ein hiesiger Fleischer in unserem Stoberflusse sein Lebensende gefunden. — Der hier wehende Südwind hat unsere Temperatur bis auf + 13 Grad R. gesteigert.

[Notizen aus der Provinz.] * Oels. Am 25. h. feierte das Schmiedemeister Geldner'sche Ehepaar zu Ober-Schönau, Kr. Oels, den 50jährigen Gedenktag der Eingehung seiner Ehe. Bei der Feier in der Kirche zu Mühlwitz überreichte nach dem Gesange des Liedes: „Lobe den Herrn —“ der Ortsgeistliche, Superintendent Strauß, dem Jubelpaar im Namen des kirchlichen Armenpflege-Collegiums, dessen Mitglied die Jubelbraut ist, ein Gesangbuch. Der Sohn der Gefeierten, Pastor Geldner in Beuthen OS., hielt eine herzliche Ansprache und segnete das Jubelpaar ein. Zu bemerken dürfte noch sein, daß die Eltern der Jubelbraut die diamantene Hochzeit gefeiert haben.

X. Rachowitz. Die „Oberschl. Volksstimme“ meldet unterm 26. Nov.: Zu der am 5. December stattfindenden Fasanenjagd in Brzezinka soll der hohe Besuch des Prinzen Carl in Aussicht stehen. Wegereparaturen sind bereits angeordnet.

△ Groß-Glogau. Am 26. d. M. wurden bei der auf Rettkauer Territorium abgehaltenen Treibjagd von 17 Schützen 134 Hasen und 11 Fasanen geschossen. Herr Baron von Köller auf Köben soll mit 29 Treffern der beste Schütze gewesen sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 28. Nov. [Tageschronik.] Gestern waren es 25 Jahre, daß der Oberpfarrer und königl. Superintendent Herr Kaiser sein Amt in hiesiger evangelischer Gemeinde antrat. Zum Andenken an diesen Tag überreichten demselben die Gemeinde-Vertreter zwei werthvolle silberne Leuchter, die durch eine Sammlung beschafft worden sind. Außerdem sind dem Jubilar noch anderweitige Ovationen dargebracht worden. Der Männer-Gesangverein überraschte ihn am Vorabende durch ein Ständchen. Der Magistrat und die städtischen Lehrer, deren Localschulinspector der Gefeierte früher war, gratulirten am Tage selbst durch eine Deputation, und die evangelischen Lehrer der Parochie, deren Kreisschulinspector er gegenwärtig ist, erschienen in Gesammtheit, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 28. Nov. [Börse.] Die heutige Börse schloß sich der gestrigen eng an und ist in Folge dessen weder von einer regeren Thätigkeit zu berichten, noch war in der Gesammthaltung ein prägnanterer Charakter zu constatiren. Die allgemeine Stimmung zeigte sich zweifelhaft und lustlos und bot nur insofern eine Abweichung von der gestrigen Tendenz, als sie heute so viel zur Mattheit wie gestern zur Festigkeit hinneigte. Nur auf dem Eisenbahn-Actienmarkte prädominirte ausgesprochenermaßen eine gedrückte Physiognomie, dieselbe entstammte den verschiedenen Gerüchten, daß die Idee der Verstaatlichung gewisser Bahnen auf Hindernisse stoße. Die Liquidation darf als beendet angesehen werden und blieb daher auch das Regulirungsgeschäft durchaus unbedeutend. Die Prolongationssätze haben sich wenig verändert und stellten sich nur für die ausländischen Staatsanleihen die Deports etwas theuerer. Es bedangen Credit 30 Pf. Rep., Lombarden 70 Pf. Dep., Franzosen 40—50 Pf. Rep., Disconto-Commandit ¼—⅙% Rep., Italiener 0,15—⅛%, Oesterreichische Goldrente 0,25, do. Papierrente 0,15% Dep., 5% Russen, alte 0,05% Dep., neue 0,17½ bis 0,22½ Dep., Russ. Noten 0,90—1 M. Rep. Oesterreichische Creditactien hatten mit etwas herabgesetztem Course eröffnet und gingen auch dann noch in der Notiz etwas zurück. Franzosen konnten ebenfalls die gestrige Notiz nicht voll behaupten, Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen blieben fast ganz unbelebt und in den Coursen unverändert. Von den localen Speculationseffecten waren Disconto-Commandit schwächer, Laura-Actien vermochten sich gut zu behaupten. Es notirten Disconto-Cammandit ult. 131,75—131,50—132, Laurahütte ult. 68,75—69. Die ausländischen Staats-Anleihen notiren etwas niedriger, gingen aber fast gar nicht um. Russische Werthe schwächer. 5proc. Anleihe per ult. 80¼, russ. Noten ziemlich lebhaft, per ult. 196½ bis 196—196¾, per December 197½—196¾—197½ (Vorprämie 199¾/2½), per Januar 198¼—197½—198¼ (Vorprämie 201½/3¼). Preußische und andere deutsche Staatspapiere sehr fest, letztere aber ganz geschäftslos. Eisenhabn-Prioritäten schwach belebt. Nur Galizische und Lemberger III., sowie 3procentige Lombardische in guter Frage. In Eisenbahn-Actien war der Verkehr sehr gering und die Haltung gedrückt. Die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen erholten sich gegen Schluß etwas. Vorzugsweise waren Stettiner matt, dieselben gingen um 4 pCt. im Course zurück. Rumänische Actien schwach. Berlin-Dresdener zogen etwas an, auch kamen Mastrichter höher zur Notiz. Bankactien in sehr geringem Verkehr. Posener Provinzial- und Braunschweiger Bank besser. Meininger bei sehr geringem Verkehr steigend. Darmstädter zu unveränderter Notiz lebhaft. Deutsche Bank wiederum weichend. Gothaer Grundcreditbank gedrückt, ebenso Mecklenb. Hypothekenbank. Industriepapiere in mäßigem Verkehr. Ahrens und Tivoli besser. Lebensversicherungs-Actien fest und in guter Frage. Linke begehrt und höher. Egells ließ etwas nach. Reichscontinentale zog etwas an. Große Pferdebahn erfuhr eine Reduction. Dessauer und Magdeburger Gasactien anziehend. Von Montanwerthen Marienhütte höher, Mechernicher und Köln-Müsener weichend, Dortmunder Stamm-Prioritäten und abgestempelte matt, alte dagegen höher.

Um 2½ Uhr: Ruhig, December-Course. Credit 393,—, Lombarden 119,—, Franzosen 438,—, Reichsbank 154,20, Disconto-Commandit 131,50, Laurahütte 69,—, Türken 11,60, Italiener 73,75, Oesterreichische Goldrente 61,62, Ungarische do. 71,62, Oesterr. Silberrente 53,60, do. Papierrente 52,62, 5proc. Russen 80,25, Köln-Mindener 102,75, Rheinische 107,75, Bergische 77,75, Rumänen 34,50, Russ. Noten 197,—.

Liquidations-Course pro ult. November 1878. Creditactien 393, Franzosen 437,50, Lombarden 119,50, Galizier 102,25, Köln-Mindener 103, Rheinische 107,50, Bergische 77, Oberschl. 126,50, Rumänen 34,50, Oesterr. Goldrente 61,75, Silberrente 53,75, Papierrente 52,75, 1860er Loose 107, Italiener 73,75, Türken de 1865 11,75, Disc.-Commandit 131,50, Laurahütte 69, Russ.-Engl. Anleihe von 1871, 72 und 73: 69,50, do. von 1877: 80,25, Orient-Anleihe von 1877: 55,75, Russ. Noten 196, Ungar. Goldrente 71,75, Mainz-Ludwigshafen —,—. Für andere deutsche Fonds, Eisenbahn- und Bankactien heutiger Mittel-Cours, für österreich. Banknoten, Wechsel auf Petersburg und Wien, kurze und lange Sicht der Mittel-Cours vom 29. November.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,50 bez., do. Eisenb.-Coup. 173 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17.50 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17.50 bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,48 bez., Russ. Zoll 20,48 bez., 22er Russen —,—. Große Russ. Staatsbahn —,—., Russ. Boden-Credit 20,15 pr. Jan., Warschau-Wiener Comm. 20,15 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,16 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 10 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 30 Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,40 bez.

London, 28. Nov. [Bankausweis.] Totalreserve 12,743,000 Pfd. St., Notenumlauf 28,760,000 Pfd. St., Baarvorrath 26,503,000 Pfd. St., Portefeuille 20,640,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 27,060,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 3,112,000 Pfd. St., Notenreserve 11,749,000 Pfd. St.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 28., 29.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 10°,9	+ 7°,6	+ 6°,9
Luftdruck bei 0°	328''',24	327''',28	327''',01
Dunstdruck	3''',99	3''',39	3''',18
Dunstsättigung	78 pCt.	87 pCt.	87 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 1.	SW. 1.
Wetter	heiter.	z. heiter.	Nebel.

Breslau, 29. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 14 Cm. U.-P. — M. 52 Cm.

Berliner Börse vom 28. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	95,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,00 B
Staats-Schuldscheine	3½	91,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	84,25 G
do.	4	94,76 bz
do.	4½	102,60 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 G
Schlesische	3½	86,40 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,90 B
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	94,90 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,30 bz
Sächsische	4	98,00 bz
Schlesische	4	96,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,90 G
Baierische 4% Anleihe	4	123,30 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	112,50 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 G

Kurb. 40 Thaler-Loose 246,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 144,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 80,90 bz
Oldenburger Loose 136,50 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,40bz
Napoleon 16,18bz	do. Silbergd 173,10bzG
Imperials — —	Russ. Bkn. 196,75 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	100,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,25 bz
do. do. do.	4½	98,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	98,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	92,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	— —
do. do. II. Em.	5	89,50 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,40 bz
do. do. II. Em.	5	104,50 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,80 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,40 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,75 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,10 bzB
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	94,50 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 bz
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	53,50 bzG
do. 1/4.1/10.)		53,60 bzG
do. Goldrente	4	62,10 B
do. Papierrente	4⅕	52,75 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	100 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107,10 bzG
do. Credit-Loose	fr.	298,00 G
do. 64er Loose	fr.	261,80 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	143,60 bz
do. do. 1866	5	141,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,00 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,90 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,00 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,00 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,50 G
Rumänische Anleihe	8	100,25 bz
Türkische Anleihe	fr.	11,50 G
Ungar. Goldrente	6	72,00 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 bz
Türken-Loose 37,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,80 G
do. do. VI.	4½	100,00 etbzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 G
Berlin-Görlitz	5	101,50 B
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	82,00 bz
Breslau-Freib. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
do. do. H.	4½	95,00 B
do. do. J.	4½	94,50 B
do. do. K.	4½	94,50 B
do. von 1876.	5	101,75 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	93,60 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100,10 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 G
do. do. II. Ser.	4	94 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,80 bzG
do. E.	3½	86,25 G
do. F.	4½	101,00 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,50 B
do. von 1869.	5	101,60 B
do. von 1873.	4	91,90 G
do. von 1874.	4½	100,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,65 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	63,80 G
do. II. Emission	fr.	56,25 bzG
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,20 G
do. do. neue	5	85,00 G
Kaschau-Oderberg	5	59,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	56,30 bz
Ung. Ostbahn	5	55,70 G
Lemberg-Czernowitz	5	66,10 bz
do. do. II	5	67,90 G
do. do. III	5	61,40 G
do. do. IV	5	56,90 bz
Mährische Grenzbahn	5	52,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,25 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,50 bz
Oesterr.-Französische	3	336,75 G
do. do. II.	3	326,75 G
do. südl. Staatsbahn	3	240,25 bzG
do. neue	3	240,00 bz
do. Obligationen	5	82,70 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,40 bz
Warschau-Wien II.	5	96,50 G
do. III.	5	93,60 B
do. IV.	5	83,40 B
do. V.	5	79,30 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,25 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,90 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	195,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,10 bz
do. do.	2 M.	4½	171,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,50 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	76,90 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	90,00 B
Berlin-Dresden	0	0	4	7,90 B
Berlin-Görlitz	0	0	4	10,30 G
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,50 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	103,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,60 G
Bresl.-Freib.	5	2½	4	62,75 bz
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	102,80 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	15,90 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,80 G
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,00 B
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,20 B
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,40 etbzG
Märk.-Posener	0	0	4	16,00 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	126,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,25 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	126,40 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	438-437,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	190,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	104,90 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,60 bzG
Rheinische	7½	7	4	107,50 bzB
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	5,75 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,50-,30 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,80 G
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,90 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	171,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	20,30 etbzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	29,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	20,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	39,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	25,50 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,25 bz
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	86,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,20 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,00 bzG
Rumänier	8	8	8	85,90 bz
Saal-Bahn	0	0	5	15,30 bz
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	27,50 bz
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	144,10 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	61,50 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,89 etbzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,50 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	73,10 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	72,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,00 B
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	115,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,25 bzG
Deutsche Bank	6	6	4	102,00 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,10 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	81,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	131,75 bz
do. ult.	4	5	4	131,75e 131,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 G
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	96,50 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,80 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	111,00 G
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,00 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,50 bz
Meininger do.	2	2	4	76,40 G
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	48,00 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,50 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	393⅞-92¼-393
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	100,00 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	76,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,50 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,10 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	31,75 B
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	61,70 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bzG
do. Reichs-u.Co.-B.	0	0	4	69,75 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	17,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	84,50 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	24,00 B
Dortm. Union	0	—	4	7,25 bzG
do. abgest.	0	—	4	11,00 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	69,10 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,50 bz
Marienhütte	6	3	4	46,50 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	5,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	74,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	87,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	41,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,25 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	50,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	15,10 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	29,00 etbzB
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,30 G
do. Porzellan	0	1½	4	32 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 28. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente 76, 20, Anleihe von 1872 112, 02, Türken 11, 47, Spanier exter. —, do. intér. —, neue Egypter 263, 12, Chemins égyptiens —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane 471, 87, Italiener 75, —, österr. Goldrente 61¾, ungar. Goldrente 73,43, 1877er Russen —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 457. Pariser Wechsel 80, 96. Wiener Wechsel 173, 15. Böhmische Westbahn 137½. Elisabethbahn 137¾. Galizier 203¼. Franzosen*) 217¼. Lombarden*) 59¾. Nordwestbahn 94½. Silberrente 53⅝. Papierrente 52 11/16. Oesterr. Goldrente 61 11/16, Ungar. Goldrente 72 3/16. Italiener —. Russ. Bodencredit 72⅞. Russen 1872 80. Neue russ. Anleihe 80 7/16. Amerikaner 1885 —. 1860er Loose 106 9/16. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 195⅛. Oest. National-Bank 682, 00. Darmstädter Bank 115⅛. Meininger Bank 76½. Hess. Ludwigsbahn 69¾. Ungarische Staatsloose 153, 00. do. Schatzanweisungen, alte 102⅜, do. Schatzanweisungen, neue 98 9/16. do. Ostbahn-Obligationen II. 63 1/16. Central-Pacific 104 3/16. Reichsbank 154½. Reichs-Anleihe 95. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 194⅝, Franzosen —, Oesterr. Goldrente 61¾, Ungarische Goldrente 72 1/16, Galizier 203⅜, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 53½, Oest. Goldrente 61⅝, Ung. Goldrente 71½, Creditactien 194½, 1860er Loose 107, Franzosen 546, Lombarden 149, Ital. Rente 73½, Neueste Russen 80⅛, Vereinsbank 121, Laurahütte 68½, Commerzbank 101, Norddeutsche 139⅛, Anglo-deutsche 30, Int. Bank 84⅜, Amerik. de 1885 98¼, Köln-Minden. St.-A. 103, Rhein. Eisenb. do. 107¾, Berg.-Märk. do. 76⅞, Disconto 3¾ pCt. — Schluß matt. Sämmtlich December-Course.

Hamburg, 28. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine geschäftslos. Roggen loco still, auf Termine geschäftslos. Weizen per Nov.-Dec. 174 Br., 173 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per Nov.-Dec. 121 Br., 120 Gd., per April-Mai 124 Br., 123 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 60, per Mai 60. Spiritus ruhig, per Nov. 45¾ Br., per November-December 43½ Br., per Januar-Februar 43 Br., per April-Mai 43½ Br. Kaffee unverändert, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per Novbr. 9, 30 Gd., per November-December 9, 25 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 28. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 15,000 Ballen, davon 4000 B. amerikan., 1000 B. egyptische.

Liverpool, 28. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig, auf Zeit stetig.

Middl. Upland 5 7/16, middl. Orleans 5⅞, middl. fair Orleans 6⅜, middl. Mobile 5⅞, fair Pernam 6½, fair Bahia 5⅞, fair Maceio 6½, fair Maranham 6¾, fair Rio —, middl. Egyptian 6½, fair Egyptian 8⅛, good fair Egyptian 8½, fair Smyrna 5¾, fair Dhollerah 4¼, fully good fair Dhollerah 4 15/16, middl. fair Dhollerah 4 1/16, middl. Dhollerah 3¼, good middl. Dhollerah 3⅝, fair Oomra 4 3/16, good fair Oomra 4⅝, fair Scinde 4⅛, fair Madras 4⅛, fair Bengal 4 3/16, good fair Bengal 4 1/16, fair Tinnevelly —, fair Broach 4½.

Glasgow, 28. Nov. Roheisen 42⅝.

Newyork, 28. Nov. Heute Feiertag.

Pest, 28. Nov., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco beschränktes Geschäft, Preise unverändert, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 75 Gd., 8, 80 Br. Hafer per Frühjahr 5, 90 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 90 Gd., 4, 95 Br. — Wetter: —.

Paris, 28. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 50, per December 27, 50, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 28, 00. Mehl ruhig, per November 61, 00, per December 61, 25, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 61, 75. Rüböl fest, per November 85, 25, per December 85, 50, per Januar-April 85, 25, per Mai-August 85, 50. Spiritus fest, per November 63, 00, per Januar-April 60, 75.

Paris, 28. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Novbr. pr 100 Kilgr. 51, 25, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 57, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Nov. 59, 75, per Decbr. 60, 00, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 28. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22 bez., 22¼ Br., per December 22 Br., per Januar 22½ Br., per Februar 22½ Br. Behauptet.

Bremen, 28. Novbr., Nachmitt. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80, per December 8, 80, per Januar 9, 00, per Februar-April 9, 10.

Berlin, 28. Nov. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön und die Temperatur anhaltend weit über normaler Höhe. Der Getreidehandel geräth immermehr ins Stocken. Für Roggen ist keine Preisveränderung zu constatiren, aber auch der Umsatz auf Termine sowohl wie loco ist als völlig leblos zu bezeichnen. — Roggenmehl matt. — Weizen sehr still und ohne Aenderung. — Hafer loco fortdauernd flau. Termine neuerdings etwas niedriger. — Rüböl, matt eröffnend, erholte sich bemerkbar im Werthe, als mäßige Kauflust sich zeigte. — Petroleum ruhig. — Im Handel mit Spiritus erregte die Liquidation der Verbindlichkeiten per November den Markt heute in hohem Grade. Man glaubte gestern noch an glatte Erledigung des Engagements und war offenbar allgemein überrascht, als die Hausse heute ihre Pläne durchschauen ließ. Ein rapider Aufschwung um ca. 6 M. bekundet, wie groß der Mangel an Abgebern auf November geworden ist. Der Ausgang des Manövers ist kaum abzusehen. Spätere Sichten fest, aber wenig verändert.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gering. gelber märkischer — M., bunt märk. — Mark ab Bahn bez., per November — M. bez., per November-December 173 M. bez., per April-Mai 180 Mark bez., per Mai-Juni 182 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 173 M. — Roggen loco 118 bis 132 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. — M. ab Bahn bez., neuer russischer — M., neuer inländischer 124—132 M. ab Bahn und Kahn bez., feiner inländischer — M. bez., per November und November-December 120 M. bez., per December-Jannar 119½—120 M. bez., per Januar-Februar 121 M. bez., per April-Mai 122—122½ Mark bez., per Mai-Juni 122½—123 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 120 M. — Hafer loco 97—140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 102—117 M. bez., russischer 100—112 M. bez., pommerscher 110—118 M. bez., schlesischer 110—120 M. bez., böhmischer 110 bis 120 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 124—126 M. bez., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per November — M. bez., per November-December 112 Mark bez., per April-Mai 116—116½ M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per November 17,05—17 M. bez., per November-December 17,05—17 M. bez., per December-Januar 17,05—17 M. bez., per Januar-Februar 17,15 M. bez., per Februar-März 17,15 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,25 M. bez., per Mai-Juni 17,30 M. bez. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 17,05 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 57 Mark bez., mit Faß — M. bez., per November 56,8—57,7—57,3 M. bez., per November-December 56,7—57 M. bez., per December-Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 57,7 M. bez., per Mai-Juni 58 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 58 M. per 100 Kilo. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,6 M. bez., per November 20,3 M. bez., per November-December 20,2 M. bez., per December-Januar 20,2 M. bez., per Januar-Februar 20,7 M. Br., per März-April — M. bez., per April-Mai 20,7 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 52,7—53—52,7 M. bez., per November 53,5 bis 59,5 M. bez., per November-December 51,6—51,8 M. bez., per April-Mai 52,5—52,8 M. bez., per Mai-Juni 52,6—53 M. bez. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 56 Mark.

Breslau, 29. Nov., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matt, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,40—15,80—17,20 Mark, neuer gelber 13,20—15,60 bis 16,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 10,70 bis 11,70 bis 12,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria- 17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	25	19	25
Winterraps	24	—	20	75	18	25
Winterrübsen	23	50	20	25	18	25
Sommerrübsen	22	50	20	25	18	25
Leindotter	20	50	19	50	17	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, pr. 50 Kilogr. 37—40—44 Mk., weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—27,25 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 18,75—19,25 Mark, Roggen-Futtermehl 8,25—9,25 Mark, Weizenkleie 7—8 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 28. Novbr. Meldungen der „Polit. Corresp.“. Aus Konstantinopel: Mukhtar Pascha begiebt sich, bevor er den Oberbefehl über die türkischen Truppen in Epirus und Thessalien übernimmt, zunächst in einer Special-Mission der Pforte nach Athen. Dem Vernehmen nach würde diese Mission hauptsächlich darin bestehen, die griechische Regierung zur Annahme der von der Pforte offerirten Grenzgebiete in den Ejalets Janina und Trikala zu bewegen. Im Falle des Entgegenkommens soll Mukhtar Pascha Vollmachten haben, Griechenland Vorschläge wegen eines eventuellen Schutz- und Trutzbündnisses zur gemeinsamen Abwehr europäischer Aggressiv-Tendenzen zu machen. — Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, ist gestern nach Adrianopel gereist, nachdem er vorher eine neue Reclamationsnote der Pforte wegen Nichtbeachtung des von der Pforte erlassenen Cerealien-Ausfuhrverbotes entgegen genommen hatte. Die Reise nach Adrianopel ist dem Vernehmen nach durch eine mit dem General Totleben und dem Fürsten Dondukoff abzuhaltende Conferenz veranlaßt, welche in Folge neuer Instructionen aus Livadia nothwendig wurde. — Aus Rustschuk von heute: Das Journal „Bolgarin“ meldet, die bulgarische Fürstenwahl werde am 1. Januar stattfinden, als Candidaten für den bulgarischen Thron seien General Ignatieff, Fürst Alex. Wassiltschikoff, Prinz Reuß und Prinz Battenberg ins Auge gefaßt.

Pest, 28. Nov. Die ungarische Delegation nahm die ihr gleichfalls zugegangene Zuschrift Andrassy's, betreffend die Zurückziehung der Nachtrags-Creditvorlage, zur Kenntniß. General Maywald beantwortete die Interpellation wegen Verpflegung der Truppen in Bosnien dahin, daß eine ununterbrochene, reichliche, gute Verpflegung durch die Vorräthe der Hauptmagazine in Brood, Serajewo und Netkovich sichergestellt ist.

Bern, 28. Novbr. Die amtliche Prüfung der betreffs des Gesetzes über die Subventionirung der Alpenbahnen eingegangenen Referendums-Begehren ergab 36,032 Stimmen.

Paris, 28. Nov. Der Gouverneur von Neu-Caledonien meldet in einer Depesche aus Sydney von gestern: Die Aufständischen plünderten drei mit acht Freigelassenen und drei Schwarzen bemannte Ruderschiffe an der Foyamündung und tödteten die Bemannung. Mobile Detachements verfolgten die Aufständischen des Foyabezirks; die übrigen Colonien sind ruhig.

London, 28. Novbr. In einem Circular des Ministers an die Parlaments-Deputirten ist dem Wunsche, daß dieselben am 5. Decbr. im Parlamente erscheinen mögen, die Bemerkung hinzugefügt, es stehe am 12. December ein Votum von größter Wichtigkeit zu erwarten.

London, 28. Novbr. Das über das Verhältniß zu Afghanistan veröffentlichte Blaubuch umfaßt sämmtliche hierauf bezügliche Schriftstücke vom Jahre 1863 an, enthält aber bis auf das Schreiben des Emirs vom 6. v. Mts. nichts Wesentliches, das nicht bereits bekannt wäre. Das Schreiben vom 6. October ist die Antwort des Emirs in Betreff der beabsichtigten englischen Mission, spricht das Bedauern des Emirs darüber aus, daß England damit solche Eile habe und stellt dem das ungleich bessere Verhalten Rußlands gegenüber. Zugleich verlangt der Emir wegen seiner Trauer über den Tod seines Sohnes einen Aufschub der Mission.

Bombay, 28. Nov. Der „Pioneer“ meldet, zwei Brigaden der Thull-Colonne haben sich auf dem Kurumfort vereinigt. Die afghanischen Truppen, welche anfangs geneigt schienen, Widerstand zu leisten, haben sich nach Peiwar zurückgezogen.

Bombay, 29. Nov. Die „Times of India“ meldet: Roberts unternahm gestern eine Recognoscirung und bemerkte den Feind bei Peiwar Kothul. Roberts ist der Ansicht, daß der Feind eine verschanzte Stellnng inne hat und dort dem Vormarsche der Engländer Widerstand leisten werde. Der Vormarsch der Truppen, welche Lebensmittel auf sechs Tage mit sich führen, soll morgen beginnen.

Haag, 28. Novbr. Die zweite Kammer hat die schon vier Tage dauernde Generaldebatte über das Budget für Indien heute beendet und das Capitel über die Ausgaben für Indien mit 64 gegen 6 Stimmen genehmigt, nachdem eine für die Subventionirung einer Dampferlinie zwischen China und Java in dasselbe eingestellte Post mit 36 gegen 35 Stimmen abgelehnt worden war. Von mehreren Kammermitgliedern wurde hauptsächlich das zu liberale Colonialsystem, die Einwanderung von Chinesen und der Krieg mit Atchin bekämpft. Der Minister widerlegte diese Ausführungen und trat besonders für die Haltung des Generalgouverneurs ein, der dem Commandanten von Atchin, van der Heyden, vollständig freie Hand lasse.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.